

Rückkehrer nach NRW: Biber und Wolf

Die Chancen und Herausforderungen erfordern
eine gute Kommunikation zwischen allen Beteiligten

Themen

Rückkehrer Biber
Rückkehrer Wolf
Lebendige Gewässer
Gebäudebrüter
Umweltbildungswerkstatt
Neue Heimat NRW
Umweltbildung
Waldpädagogik
Natur erleben

Impressum

Natur- und Umweltschutz-Akademie NRW (NUA)

Siemensstr. 5
45659 Recklinghausen
Tel. 02361 305-0
Fax: 02361 305-3340
E-Mail: poststelle@nua.nrw.de
www.nua.nrw.de
www.nuancen.nrw.de

Herausgeber:

Landesamt für Natur, Umwelt
und Verbraucherschutz
Nordrhein-Westfalen (LANUV)
Leibnizstr. 10
45659 Recklinghausen
E-Mail: poststelle@lanuv.nrw.de
www.lanuv.nrw.de

Die NUA ist eingerichtet im Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz NRW (LANUV). Sie arbeitet in einem Kooperationsmodell mit den vier anerkannten Naturschutzverbänden zusammen (BUND, LNU, NABU, SDW).

Redaktion:

Marlies Graner (mgr)
(verantwortlich)
Volker Langguth (vla)

Erscheinungsweise:

Die NUAnzen erscheinen viermal jährlich. Redaktionsschluss jeweils 10.02., 10.05., 10.08., 10.11.

Gestaltung:

artmeetsgraphik, Mülheim a. d. Ruhr

Druck:

Bonifatius Druck, Paderborn
Klimaneutral gedruckt auf 100%
Recycling-Papier, ausgezeichnet
mit dem „Blauen Umweltengel“.
Druck mit mineralölfreien
ökologischen Farben.



Ausgabe:

Nummer 61, 19. Jahrgang 2016

Bezug: kostenlos

ISSN Print: 1615-3057

ISSN Internet: 2197-8301

Titelfoto:

Selten so gesehen: Ein Biber zeigt seinen markanten Schwanz.
Foto: www.puetzler.de

Girlsday 2016 an der NUA

Eisvogel und Libellenlarve – Schnupperkurs für „Girls“

Am 28. April 2016 hatten im Rahmen des diesjährigen Girlsday zwölf junge Mädchen im Alter von 11 bis 16 Jahren in der NUA die Gelegenheit, verschiedene naturwissenschaftliche Arbeitsfelder kennen zu lernen. Die Idee dahinter: Mädchen lernen Berufe kennen, in denen bisher vorwiegend Männer arbeiten.

Ein Novum war in diesem Jahr das Angebot des LANUV, auch für Jungen Einblicke in eher weiblich geprägte Berufe zu geben. Heike Bonen, hatte in ihrer Funktion als Gleichstellungsbeauftragte (GB) die Angebote für Girls und Boys im LANUV organisiert. Im LANUV waren in 11 unterschiedlichen Veranstaltungen insgesamt 75 Mädchen und 2 Jungen zu Gast, um den Fachleuten über die Schulter zu schauen.

Was ist überhaupt Wissenschaft? Welche Aufgaben und Berufsfelder bietet das LANUV und wie kann ein beruflicher Werdegang im Bereich Naturwissenschaft aussehen? Diese Fragen wurden zu Beginn der Veranstaltung thematisiert. Anschließend nahm Peter Herkenrath (FB 24) die Teilnehmerinnen mit Fernglas und Bestimmungsbuch mit auf eine vogelkundliche Exkursion rund um die NUA.



Peter Herkenrath (LANUV) nahm die Teilnehmerinnen mit auf eine vogelkundliche Exkursion rund um die NUA.
Foto: H. Bonen

Bei nasskalter Witterung konnten die Mädchen 18 verschiedene Vogelarten ausmachen und auf Ihrer Karte markieren, darunter war auch ein eher seltener Gast am Teich der NUA: *Alcedo atthis*, der Eisvogel.

Um wesentlich kleinere Tiere ging es dann am Nachmittag. Unter fachkundiger Anleitung von Heike Bonen und Regina von Oldenburg (NUA) zogen die Mädchen mit Gummistiefeln und Wathosen ausgestattet los, um die Wirbellosen Tiere im NUA-Teich zu untersuchen und mehr über deren Lebensweise zu erfahren, aber auch über die Hintergründe solcher limnologischen Untersuchungen. Die faszinierenden Details von Libellenlarven, Wasserläufern und anderen Kleinstlebewesen konnten im Umweltbus der NUA bestaunt werden.

Ein spannender Tag mit vielen Eindrücken und praktischen Erlebnissen für die Mädchen ging zu Ende und weckte bei der einen oder anderen Teilnehmerin Interesse, einmal ein Praktikum beim LANUV zu absolvieren, eine wichtige Entscheidungshilfe für die spätere Berufswahl.
(R. von Oldenburg)

Artenvielfalt auf dem LANUV-Gelände wird gefördert

LANUV Recklinghausen: Einsatz der Blumenwiese

Bei strahlendem Sonnenschein wurde am 20. April 2016 in Recklinghausen auf der Grünfläche zwischen dem NUA-Tagungshaus und den LANUV-Gebäuden eine Blumenwiese eingesät. Dem unlängst verstorbenen Hausmeister am Standort Recklinghausen, Helmut Sander ist es zu verdanken, dass der mittlere Teil der Wiese bereits in den letzten Jahren extensiv gemäht wurde. Stets ließ er auf der Wiese vor dem Hauptgebäude ein herzförmiges Stück Blumenwiese wachsen. Diese Form wird in Erinnerung an den Kollegen beibehalten.

Durch die neue Einsaat soll nun die Artenvielfalt auf der Wiese erhöht werden. Außerdem wurde eine weitere kleine Fläche neu eingesät, die sich ebenfalls zur Blumenwiese entwickeln soll. Im Vorfeld wurden bei-

de Flächen zweimal gefräst. Um ein Saatbett herzustellen wurden die Flächen am Aussaatag dann, mit vereinten Kräften der Anwesenden festgetreten.

Präsident Dr. Delschen eröffnete die Aussaataktion „Blumenwiese“. Die Aussaat mit einer Saatmischung aus regionalem Saatgut, die aus vielen verschiedenen Gräsern, Leguminosen und Wildkräutern besteht, erfolgte mit viel



Mit vereinten Kräften wurde das Saatbett für die bunte Blumenwiese vorbereitet.
Foto: K. Haver

Fingerspitzengefühl. Anschließend wurden die Flächen gewalzt bzw. das Saatgut angetreten.

Jetzt können sich u.a. die NUA-Bienen auf eine bunte Blumenwiese freuen. (LANUV, NUA)

Infos zur Saatgutmischung:

www.saaten-zeller.de/rel/images/rsmregio/UG2_frisch.pdf

Der Biber gestaltet naturnahe Gewässer

Tagung des Life+ Projektes „Rur&Kall – Lebensräume im Fluss“

Vom 16. bis 18. März 2016 fand im Museum A. König in Bonn die Tagung des Life+Projektes „Rur & Kall“ statt. Ziel der, von der Biologischen Station im Kreis Düren organisierten Tagung war es, das Thema „Biber und Wasserrahmenrichtlinie“ aus unterschiedlichen Blickwinkeln zu betrachten und die Rolle des Bibers bei der Umsetzung der EG-Wasserrahmenrichtlinie darzustellen.

Zur Einstimmung zeigten Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 12 des Abtei-Gymnasiums Brauweiler am ersten Tag der Tagung drei Dokumentarfilme über den Biber, die sie in Kooperation mit der Biologischen Station Kreis Düren sowie einem Naturfilmer in der Eifel gedreht hatten. Am Vormittag des zweiten Veranstaltungstages positionierte Monika Raschke (MKULNV) den Biber im Hinblick auf die Umsetzung der EG-Wasserrahmenrichtlinie (WRRL). Ziel der WRRL ist es, bis 2027 einen guten ökologischen und guten chemischen Zustand der Oberflächengewässer sowie des Grundwassers zu erreichen. Der Biber wird dabei im Bewertungssystem nicht berücksichtigt, dennoch trägt er maßgeblich zur Umgestaltung der Gewässer bei. Wasser wird aufgestaut, wodurch sich die hydromorphologischen und chemischen Prozesse im Gewässer verändern. Diese wiederum ziehen eine Veränderung der Artenvielfalt nach sich. Eine Einordnung des Bibers in die WRRL ist zukünftig nicht zu erwarten, eine alternative Artenliste zur Bewertung des Gewässerzustandes bei Einfluss des Bibers ist aber geplant.

Dietlind Geiger-Roswora vom LANUV stellte die Bestandsentwicklung des Bibers in NRW vor. Seit 1981 wurden zwei Wiederansiedlungen durchgeführt, von denen ausgehend sich die Populationen um derzeit jährlich 6 bis 10 Prozent vergrößern. Vorkommen sind gegenwärtig vor allem westlich des Rheins in den Kreisen Düren, Kleve, Viersen und Wesel belegt. Aber auch östlich des Rheins, beispielsweise an der Lippe, sind Biber nachzuweisen. Derzeit weist die Population in NRW etwa 750 Tiere auf.

Im Anschluss an die thematische Einführung führte Dr. Lutz Dalbeck von der Biologischen Station im Kreis Düren die rund 100 Teilnehmenden an wiederbesiedelte Standorte des Bibers in der Eifel. Am Konzendorfer Bach und dem dortigen Hochwasserrückhaltebecken in einer agrarisch geprägten Tieflandlandschaft gerät der Biber in die Interessensgebiete von Landwirtschaft und Wasserwirtschaft. Im Gespräch mit dem Wasserverband Eifel-Rur wurden Ansätze zur Integration des Bibers bei gleichzeitiger Wahrung des Hochwasserschutzes vorgestellt und mit Erfahrungen aus Bayern ergänzt, wo die Biberpopulation bereits 17.000 Tiere umfasst.

Am Nachmittag begaben sich die Teilnehmenden im Hürtgenwald auf Biber-Spuren-Suche. Beachtliche Kahlschläge und Bauten des Bibers veranschaulichten hier die Dimensionen des Gewässerumbaus nach Rückkehr des Bibers. Biberbauten sind dynamische Landschaftselemente, welche die Diversität und den zeitlichen Wechsel der Strukturen im Gewässer fördern. Damit leisten die „Wasserbauingenieure“ einen wichtigen Beitrag zur Erreichung der WRRL-Ziele. Die Rückkehr des Bibers birgt Herausforderungen, die eine gute Vorbereitung und die Einbeziehung unterschiedlichster Interessensgruppen erfordern.

Der Biber ein Motor zur Umsetzung der WRRL

Der dritte Tag diente der Darstellung und Diskussion von Chancen und Herausforderungen durch die Rückkehr des Bibers. An der TU München werden Untersuchungen zur Rolle des Bibers in Hochwasserrückhaltekonzepten durchgeführt, um mögliche Abflussveränderungen besser einschätzen zu können. Volker Zahner von der Hochschule Weihenstephan veranschaulichte die Erhöhung der Evapotranspiration durch Biberbauten und die deutliche Erhöhung des Grundwasserlevels, in Zeiten sinkender Grundwasserstände infolge des anthropogenen Klimawandels ein möglicher Positiveffekt durch die Einwirkung des Bibers. Dr. Lutz Dalbeck stellte die hohe Dynamik in Biberseen und den Positiveinfluss auf die Artenvielfalt heraus. Joachim Drüke von der Bezirksregierung Arnsberg, empfahl bei der Bewertung von durch den Biber beeinflussten Fließgewässern hinsichtlich des guten Zustandes „chaotische Zustände zuzulassen“ anstatt sich „am Leitbild festzukrallen“.

Die Diskussion um die Wiederkehr des Bibers wird fortgeführt. Um die Rückkehr in bislang noch nicht wiederbesiedelte Räume und sinnvolle Vorbereitungsmaßnahmen in den Regionen in NRW geht es auf der NUA-Fachtagung „Der Biber kommt!“, die am 16. März 2017 stattfinden wird. Ziel dieser Tagung wird es sein, Erfahrungen mit dem Biber in NRW darzustellen und sich Erwartungen, Ängsten und Unsicherheiten hinsichtlich der Ausbreitung des Bibers in NRW zu stellen. Die Einbeziehung der Öffentlichkeit, die Schulung von Biberberaterinnen und -beratern sowie der Bibermanagementplan werden wichtige Themen dieser Veranstaltung sein. (E. Pier)



Tagungsteilnehmende auf Suche nach den Spuren der Biber am Konzendorfer Bach. Foto: E. Pier



Biber bei der Arbeit an seiner Burg. Foto: P. Schütz



Hier wurde eine Weide vor „Biberfällaktionen“ mit Drahtgitter geschützt. Foto: E. Pier



Durch die Eingriffe des Bibers verändert sich die Landschaft. Foto: E. Pier

Auch in NRW ist der Wolf unterwegs

NUA-Fachtagung am 21. September 2016: Herdenschutz, Wolfmanagement, Kommunikation



Der Wolf kehrt auch nach NRW zurück.

Foto: P. Schütz

Seit dem ersten Wolfsnachweis im November 2009 im Kreis Höxter gilt NRW in der Öffentlichkeit als „Wolfs-Erwartungsland“. Ende 2014 und Anfang 2015 gab es im Kreis Minden-Lübbecke und im Kreis Siegen-Wittgenstein zwei weitere Nachweise. Im März und April 2016 wurden dann Wölfe in den Kreisen Lippe, Paderborn, Gütersloh und Warendorf festgestellt. Möglicherweise war es in diesen Fällen

auch ein und derselbe Wolf, der von Barntrop über Obertundorf und Rietberg in die Gegend von Oelde gezogen ist. Die Zeitabstände von wenigen Tagen zwischen diesen Nachweisen vom 27. März bis zum 8. April sprechen für eine solche Möglichkeit.



Rudel mit Jungwölfen.

Foto: G. Hein

Bei Barntrop und Oelde wurden in der Nähe von Siedlungen Nutztiere vom Wolf gerissen. Die Neue Westfälische Zeitung brachte dazu am 29. März einen Leitartikel auf der ersten Seite mit der Überschrift „Wolfs-Attacke im Kreis Lippe verunsichert Anwohner“. Danach folgten fast täglich Presseberichte in den regionalen Zeitungen. Dementsprechend groß war in der Bevölkerung die Aufregung, über das erste Auftreten des Wolfes nach über 150 Jahren. Eine Informationsveranstaltung der Lippischen Landeszeitung am 6. April in Barntrop, zu der über 200 Menschen aus der Region gekommen waren, machte das deutlich. Im Mittelpunkt der Veranstaltung standen besonders die Fragen von Nutztierhaltern zum Herdenschutz. Viele Fragesteller brachten zudem persönliche Sorgen zum Ausdruck. „Wie soll ich mich verhalten, wenn mir bei einem Spaziergang mit meinem Hund ein Wolf begegnet? Können meine Enkelkinder noch problemlos mit ihren Pferden ausreiten? Muss ich mir Sorgen machen, wenn meine Kinder draußen spielen? Wie sollen Erzieher und Lehrkräfte mit dem Thema in den Kitas und Schulen umgehen?“

Die Rückkehr des Wolfes wirft zahlreiche Fragen auf. Politik, Medien, Jagd und Naturschutz sowie Bürgerinnen und Bürger haben die Möglichkeit sich auf der NUA-Fachtagung „Der Wolf unterwegs in NRW“ am 21. September 2016 darüber zu auszutauschen.

Mögliche Fragen werden sein: Kann der Wolf in NRW wieder heimisch werden? Haben wir im dicht besiedelten NRW Platz für Wölfe? Wie werden die strengen nationalen und internationalen Schutzbestimmungen für den Wolf in NRW umgesetzt? Wie ist das Monitoring organisiert und welche Regelungen gelten bei vom Wolf geschädigten Nutztierhaltern? Welche Erfahrungen gibt es aus den Bundesländern, in denen sich bereits Wolfsfamilien (sogenannte Rudel) angesiedelt haben? Lassen sich Nutztierherden wirksam schützen? Wie können Ängste vor dem Rückkehrer Wolf abgebaut werden? Wie lässt sich bei bestimmten Zielgruppen für Toleranz werben?

Umweltminister Johannes Rimmel wird die Tagung mit einem Vortrag eröffnen, bei dem er auf die aktuelle Situation des Natur- und Artenschutzes und das NRW-Naturschutzgesetz eingehen wird.

Fachleute berichten über Erfahrungen des Umgangs mit dem Wolf aus Sachsen, Brandenburg und Niedersachsen. Durch den Fachbereich „Artenschutz“ des LANUV wird der im April veröffentlichte Wolfmanagementplan NRW vorgestellt. Vertreter des NABU, der NUA und von Wald und Holz berichten über Erfahrungen der Kommunikations- und Öffentlichkeitsarbeit. Abschließend diskutieren Vertreter des Naturschutzes, der Jagd, der Nutztierhaltung und des Kommunikationsbereiches die Frage, wie sich NRW auf weitere Wolfnachweise und eine eventuelle Ansiedlung von Wölfen in NRW vorbereiten kann. Mitveranstalter der Tagung ist der Landesbetrieb Wald und Holz.

(A. Niemeyer-Lüllwitz)

Infos und Anmeldung:

www.nua.nrw.de, poststelle@nua.nrw.de



Die Wolfsausstellung von Wald und Holz NRW soll Menschen vor Ort informieren und Antworten auf Fragen in Bezug auf seine potenzielle Rückkehr geben. Infos: Peter Bergen, Wald und Holz NRW, Peter.Bergen@wald-und-holz.nrw.de.

Foto: Wald und Holz NRW

Umweltministerium legt NRW-Wolfsmanagementplan vor

Sechste Wolfssichtung seit 2009 in NRW im Kreis Paderborn durch DNA-Analyse bestätigt

Über den Umgang mit einzelnen Wölfen informiert der „Handlungsleitfaden für das Auftauchen einzelner Wölfe“, den das Umweltministerium NRW im April herausgegeben hat. Dieser Wolfsmanagementplan gibt Auskunft über die rechtliche Situation rund um das Thema Wolf, dokumentiert die bisherige Entwicklung in NRW und zeigt Zuständigkeiten, Handlungsfelder und konkrete Hilfen für Tierhalter im Falle eines Wolfnachweises auf.

Der NRW-Wolfsmanagementplan orientiert sich, wie vergleichbare Pläne anderer Bundesländer, an dem 2007 von Bundesamt für Naturschutz veröffentlichten Fachkonzept „Leben mit Wölfen“. Der Managementplan wurde vom LANUV erarbeitet und der Prozess vom Arbeitskreis „Wolf in NRW“ begleitet. Die Arbeitskreismitglieder aus Wissenschaft, Naturschutz, Jagd, Nutztierhaltung, Forst und Politik entwickelten gemeinsam ein Konzept für den Fall der eigenständigen Rückkehr des Wolfes. Auf Anregung des Arbeitskreises wurden so z.B. vorab ein Verfahren für die Entschädigung von Nutztierriß entwickelt sowie Wolfsberaterinnen und -berater ausgebildet.

Aus den Erfahrungen der letzten Jahrzehnte kann festgestellt werden, dass Angriffe von gesunden freilebenden Wölfen auf Menschen in Deutschland nicht dokumentiert sind. Wölfe sind vielmehr extrem

scheu und meiden üblicherweise den Menschen, wie es auch Videoaufnahmen eines Jung-Wolfes in Gütersloh gezeigt haben.

Falls es doch zu Begegnungen mit Menschen kommen sollte, werden folgende Verhaltensregeln empfohlen:

- Nicht versuchen, Wölfe anzufassen oder zu füttern.
- Nicht weglaufen, sondern stehen bleiben.
- Langsam zurückziehen, wenn man den Abstand vergrößern will.
- Versuchen den Wolf zu vertreiben, indem man ihn laut anspricht, in die Hände klatscht und mit den Armen winkt.
- Vermutliche Sichtung eines Wolfes an die zuständigen Behörden oder die Wolfsberater melden.

Beim LANUV können rund um die Uhr alle Wolfs-sichtungen telefonisch unter 02361-305-0 bzw. nach Dienstschluss bei der Nachrichtenbereitschaftszentrale unter 0201-714488 gemeldet werden. (MKULNV)

Infos: www.lanuv.nrw.de/fileadmin/lanuv/natur/pdf/wolfsmanagementplan-pdf,
www.bfn.de/fileadmin/MDB/documents/service/skript201.pdf,
www.wolf.nrw.de



Rückkehr großer Beutegreifer: Kommunikation ist wichtig

Fortbildung für Luchs- und Wolfsberater

Vom 11. bis 13. März 2016 trafen sich 18 Luchs- und Wolfsberater in Einruhr (Nationalpark Eifel) zum Fortbildungsmodul „Kommunikation beim Umgang mit Luchs und Wolf“. Die Fortbildung wird von der NUA in Kooperation mit dem Landesbetrieb Wald und Holz durchgeführt.

Luchs und Wolf erregen große Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit, sind gleichzeitig aber nur sehr schwer zu beobachten und nachzuweisen. Belastbare Daten sind für eine Beurteilung der Bestandssituation unverzichtbar und gewinnen auch in Hinblick auf das FFH-Monitoring an Bedeutung. Die modular aufgebaute Schulung qualifiziert die Luchs- und Wolfsberaterinnen und -berater z.B. dafür Hinweisen auf Luchs und Wolf nachzugehen und nach den vereinheitlichten Standards des Bundesamtes für Naturschutz zu dokumentieren.

Das Zusatzmodul „Kommunikation beim Umgang mit Luchs und Wolf“ erwies sich als hilfreich, um die

Luchs- und Wolfsberater darauf vorzubereiten, mit betroffenen Personen (Schäfer, Landwirt, Jäger, Pferdehalter, u.a.) ein konstruktives Gespräch zu führen, wenn sie z.B. am „Tatort“ sind, um Daten (Gewebeproben, Spuren am Riss, u.a.) zu sichern. Um die Aufgaben im Rahmen der Luchs- und Wolfsberatung erfolgreich wahrnehmen zu können, muss Klarheit über die eigene Rolle bestehen. Die Luchs- und Wolfsberater erfuhren mehr über gelingende und wertschätzende Kommunikation und übten in Rollenspielen eine professionelle Gesprächsführung. In lockerer Atmosphäre wurde geübt, Konfliktpotentiale zu erkennen und konstruktiv anzugehen. (G. Hein)



Gruppenbild der Teilnehmenden der Fortbildung 2016 mit Luchs-, Wolf und Bär. Foto: NUA



Umweltminister Johannes Rommel und NUA-Leiter Adalbert Niemeyer-Lüllwitz (links) bei der Eröffnung der Ausstellung „Lebendige Gewässer“.
Foto: NUA



Interaktive Station: Erwartungen an Gewässer.
Foto: NUA

Neue Wanderausstellung „Lebendige Gewässer in NRW“

Minister Johannes Rommel eröffnet die Mitmachausstellung, die bei der NUA ausgeliehen werden kann

Am 13. April hat Umweltminister Johannes Rommel die neue Wanderausstellung „Lebendige Gewässer in NRW“ in Oberhausen eröffnet. Die vom NRW-Umweltministerium und der NUA erarbeitete Ausstellung soll die Öffentlichkeitsarbeit zum Gewässerschutz in NRW unterstützen. Sie ist ab sofort bei der NUA ausleihbar. Die Eröffnung fand im Rahmen des jährlichen Symposiums zur Umsetzung der EG-Wasserrahmenrichtlinie statt.

Minister Johannes Rommel stellte beim Start der Ausstellung die besondere Bedeutung ökologisch intakter Gewässer und ihrer Auen heraus. Naturnahe Flusslandschaften hätten einen hohen ästhetischen und emotionalen Wert, sorgten für die Gesundheit und Erholung der Bevölkerung und erfüllten eine wichtige Funktion beim Erhalt der biologischen Vielfalt. „Dieses wertvolle Naturerbe wollen wir in NRW schützen“, so der Minister. Die Wanderausstellung „Lebendige Gewässer“ solle hierzu einen Beitrag leisten und die praktische Gewässerschutzarbeit vor Ort unterstützen.

Im Hauptteil der Ausstellung geht es um die einzigartige Vielfalt unserer Bäche und Flüsse, ihre Bedeutung und die Folgen von Eingriffen. Anhand der Tierarten Biber, Eisvogel, Lachs und Köcherfliege wird veranschaulicht,

was ökologisch intakte Fließgewässer kennzeichnet. Gezeigt wird, wie sich Eingriffe auswirken, warum Gewässerschutz wichtig ist und was für eine ökologische Verbesserung getan werden muss.

Im Ergänzungsteil werden aus Regionen des Landes NRW konkrete Maßnahmen an den beispielhaften Bächen und Flüssen Lippe, Ems, Rur, Emscher, Werre und Altenau vorgestellt.

Ziel der Ausstellung ist es, auf die Bedeutung eines nachhaltigen Gewässerschutzes aufmerksam zu machen. Sie will dabei Informationen vermitteln und die Handlungsbereitschaft für mehr lebendige Gewässer fördern. Mit eindrucksvollen Bildern, Modellen, Filmen und interaktiven Lernstationen wendet sich die Ausstellung an eine breite Zielgruppe. Sowohl Erwachsene als auch Kinder werden auf geeignete Weise angesprochen. Die Wanderausstellung kann beispielsweise in Rathäusern oder anderen öffentlichen Einrichtungen gezeigt werden. Auch für einen Einsatz auf Messen, Veranstaltungen und Aktionstagen ist sie geeignet. (NUA NRW)

Infos: www.nua.nrw.de/publikationen/ausstellungen/lebendige-gewaesser-in-nrw/

WRRL-Symposium Oberhausen 2016

„Grünes Licht für guten Zustand“ durch zweites Maßnahmenprogramm?

Das Interesse war groß, über 300 Teilnehmende waren vom 13. bis 14. April zum jährlich stattfindenden Symposium der „Wasserfamilie“ gekommen. In Ihrer Begrüßung stellte Sabine Lauxen, Umweltdezernentin der Stadt Oberhausen, die Chancen von Gewässerrenaturierungen in Siedlungsräumen heraus. Besonders mit der Wiederbelebung der Emscher und ihrer Zuflüsse sei ein enormer Imagegewinn für das Ruhrgebiet verbunden. Die Menschen nutzten die Flüsse wieder als Erholungs- und Erlebnisraum. Damit es nicht zu Zielkonflikten mit dem Naturschutz komme, arbeiten die Stadt und die Biologische Station Östliches Ruhrgebiet gemeinsam an Konzepten zur Besucherlenkung.

Nach Start des Zweiten Bewirtschaftungsplanes heiße es nun erst recht, Maßnahmen umzusetzen, so Monika Raschke vom NRW-Umweltministerium in ihrem Bericht zum Stand der Umsetzung.

„Die Mühlen mahlen langsam. Erst ca. 8 Prozent der Bäche und Flüsse in NRW sind in einem guten ökologischen Zustand“, so Umweltminister Johannes Rommel in seinem Einführungsvortrag. Neben Fortschritten gäbe es auch immer wieder Rückschläge. Neben den noch immer vorherrschenden Defiziten bei der Gewässer-

strukturgüte gibt es in NRW derzeit vor allem Probleme mit Einleitungen durch Kleinkläranlagen und Biogasanlagen. Die Nitrateinträge ins Grundwasser seien (fast) gleichbleibend hoch. Minister Rommel wies darauf hin, dass nahezu 50 Prozent des Grundwassers in einem schlechten Zustand seien. Aber auch Niederschlagswassereinleitungen oder der unsachgemäße und zu hohe Einsatz von Pflanzenschutzmitteln sind noch immer ein großes Hindernis, die Zielsetzungen der EG-Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) zu erreichen.

Als wichtige Maßnahme wurde auf dem Symposium die Ausweisung von Gewässerrandstreifen herausgestellt. Der Entwurf für ein novelliertes NRW-Landeswassergesetz sieht dazu vor, ab 2022 in einem 5 Meter breiten Streifen entlang der Gewässer Ackerbau und den Einsatz von Dünger- und Pflanzenschutzmitteln zu verbieten. Vertreter der Landwirtschaft sehen ordnungsrechtliche Maßnahmen sehr kritisch. Dr. Bernd Lüttgens vom Rheinischen Landwirtschaftsverband, setzte sich dafür ein, zunächst die Möglichkeiten des Greening und von Kooperationsvereinbarungen auszuschöpfen. Zudem forderte er eine Umschichtung von Kompensationsmitteln, um damit gezielt Gewässerrandstreifen zu entwickeln.



Monika Raschke (MKULNV NRW) berichtete zum Stand der Umsetzung und forderte zum Handeln auf.
Foto: NUA

Als Beispiel einer erfolgreichen Renaturierung wurde die Alme vorgestellt. Wasserverband, Bezirksregierung, Kreis, Biologische Station und eine Stiftung haben dort zusammengearbeitet und gezeigt wie Maßnahmen auf Kooperationsebene umgesetzt werden können. Auch neue Ansätze und Technologien sind hilfreich auf dem Weg zu lebendigeren Gewässern: Beim Abwasserverband „Obere Lutter“ wird z.B. zur Beseitigung von Spurenstoffen erfolgreich Aktivkohle eingesetzt.

Beim Blick über die NRW-Grenzen hinweg werden weitere Problemfelder deutlich: In Hessen steht die Reduzierung von Phosphor und Mikroschadstoffen im Vordergrund. In Niedersachsen treten Probleme mit Absenkungen des Grundwasserspiegels insbesondere in stark landwirtschaftlich geprägten Landkreisen zu-

tage. Die Gebühr für die Entnahme von Grundwasser wurde darum drastisch erhöht.

Zusammenfassend liegt bislang fast überall der Ist-Zustand der umgesetzten Maßnahmen deutlich hinter dem Soll-Zustand zurück. Für die Zielerreichung müssen nun die „Ärmel hochgekrempelt“ werden. Deutlich werden muss den Beteiligten noch, dass sich das Freiwilligkeitsprinzip bei der Umsetzung der Maßnahmen nicht auf das „ob“, sondern auf das „wie“ bezieht.

Die Diskussion zur Umsetzung der WRRL wird weitergehen, z.B. auf der NUA-Veranstaltung „Landwirte als Gewässerschützer – Vom Dialog zur Praxis: Schwerpunkt Grundwasserschutz, die am 4. November 2016 stattfindet (Anmeldungen sind bereits möglich). (E. Pier)

Infos Symposium: www.flussgebiete.nrw.de/

Infos Tagung im November: www.nua.nrw.de



Kein Platz blieb leer, das zeigte den Gesprächsbedarf zum Thema Umsetzung der WRRL.

Foto: NUA.

Umweltmobile auf den Spuren des Bibers

AGUM – Tagung in Hessen vom 08. bis 11. März 2016

In Niddatal-Illbenstadt tagte die Arbeitsgemeinschaft der Umweltmobile (AGUM) im diesem Jahr zum 23. Mal, diesmal organisiert von der NABU Umweltwerkstatt Wetterau e.V. Im Wetteraukreis ist seit einiger Zeit das Bibermobil unterwegs. Mit der Rückkehr des Bibers an die Bäche und Flüsse in der Wetterau und den zunehmenden Spuren steigt dort das Interesse der Öffentlichkeit an diesem eindrucksvollen Nager. Die steigende Population der Biber führt aber auch zu Konflikten mit Landnutzern. Der angeborene „Job“ des Bibers als Landschaftsarchitekt führt zu Pflanzenverbiss und zum Anstau von Gewässern und damit einhergehender Vernässung. Wissen zu vermitteln über die spannende Lebensweise des Bibers und Akzeptanz zu fördern, aber auch auf die Bedeutung von möglichst naturnahen Fließgewässern hinzuweisen, für die der Biber stellvertretend steht, gehört zu den Hauptaufgaben des stark nachgefragten Bibermobils des NABU.

Die knapp 30, aus dem ganzen Bundesgebiet angereisten Teilnehmenden der AGUM-Tagung konnten zahlreiche Einsatzmöglichkeiten des Bibermobil „life“ testen. Verschiedene hessische Bildungsinitiativen informierten über den Stand der BNE-Landschaft in Hessen. Sehr beeindruckend stellte Anja Erxleben ihre Arbeit im Nationalpark Kellerwald Edersee vor. Um die rechtlichen Grundlagen für Entnahmen aus der Natur ging es bei Dr. Tim Matern. Er gab dabei praktische Hilfe für alle, die naturkundliche Exkursionen anbieten. Eine Pilzexkursion im März? Thomas Lehr von der Deutschen Mykologischen Gesellschaft machte das möglich und lieferte wertvolle Tipps für die Arbeit in den Umweltmobilen.

Die Exkursion führte nach dem Besuch bei der Jugendfarm Jimbala in die „Keltenwelt“ am Glauberg

mit dem Schwerpunkt experimentelle Archäologie und Bodendenkmalerkundung im Keltenmuseum. Anschließend erwanderte die Gruppe das Bingenheimer Ried, ein Dreh- und Angelpunkt des Vogelzuges in der Region, und erhielt dort einen Einblick in die umwelpädagogischen Konzepte in diesem Gebiet.

Der Abschlusstag ist auch immer der Präsentationstag. Die neun anwesenden Mobile aus dem ganzen Bundesgebiet präsentierten die facettenreiche Arbeit der Umweltmobile. 15 Schulklassen brachten Leben auf den Platz und hatten Gelegenheit, zu den Themen Bodenkunde, Geheimnisse der Wiese, Gewässerschutz, Spurensuche im Wald oder Lärm zu arbeiten. Mit diesem eindrucksvollen Schlusspunkt wurde das Signal gegeben, dass das Nahebringen von Natur- und Umweltthemen ein für die Gesellschaft unerlässliches Anliegen ist und Akzeptanz und Unterstützung verdient. Besonders schön für das Lumbricus-Team war das Wiedersehen mit dem „Ur-Lumbricus“, der seit knapp einem Jahr für den BUND Rhein-Siegkreis wertvolle Dienste in der Umweltbildung leistet.

Im nächsten Jahr wird es auf der AGUM-Tagung dann Einiges zu feiern geben. Das Ökomobil Tübingen wird 30 Jahre, der Lumbricus wird 25 und die AGUM kann auf 20 Jahre zurückblicken. Da das Treffen im nächsten Jahr in NRW stattfindet, kann dann noch das 10-jährige Bestehen des LANUV mitgefeiert werden. Das Lumbricus-Team übernimmt Planung und Organisation für das Treffen, das vom 7. bis 10. März 2017 in Essen stattfinden soll. Und da Essen 2017 EuropeanGreenCapital ist, wird es sicher eine internationale Tagung mit Gästen und Wegbegleitern aus Nah und Fern.

(R. von Oldenburg)



„Wagenburg“ der Umweltmobile während der Schulaktion.

Foto: Lumbricus



Direkt hintereinander: Ein neuer Lumbricus-Umweltbus der NUA und der „Ur-Lumbricus“ (nun beim BUND Rhein-Siegkreis im Einsatz).

Foto: D. Schruck



Öffentlichkeitsarbeit ist unerlässlich für den Schutz von Gebäudebrütern.
Foto: F. Cassese



Auch optisch ansprechender Artenschutzurm in Boudersath NRW.
Foto: Stiftung Pro Artenvielfalt

Gebäudebrüter: Schutzbedürftige Mitbewohner unserer Häuser

Tagung informierte über den Schutz von Gebäudebrütern

Offt reichen Gebäudebrütern kleinste Nischen und Spalten als Brut- oder Überwinterungsplätze aus. Leider werden diese bei Sanierungsarbeiten aber häufig beseitigt, da sie nicht als Tierquartiere erkannt und so nicht in die Planung einbezogen wurden. Die Tagung „Tiere am Gebäude“ griff das Problem auf und richtete sich damit an Architekturbüros, Bauordnungsämter, Wohnungsbau-gesellschaften, Mietervereine, Hauseigentümer, Naturschutzbehörden und -verbände.

Holger Sticht, Vorsitzender des BUND NRW, und NUA-Leiter Adalbert Niemeyer-Lüllwitz wiesen in ihrer Begrüßung auf die Bedeutung des Artenschutzes und die Relevanz für die Zielgruppe hin. Zum Einstieg ins Thema stellte Michael Jöbges von der Vogelschutzwarte des LANUV aktuelle Bestandsentwicklungen bei Gebäudebrüterarten in NRW vor. Im Anschluss standen praktische Artenschutzprojekte an Gebäuden im Vordergrund der Vorträge. Franco Cassese, Projektleiter bei der Biologischen Station Hagen, berichtete über das Projekt „Mehr Platz für Spatz & Co.“, das der BUND Nordrhein-Westfalen in Kooperation mit der Biologischen Station in den letzten vier Jahren durchgeführt hat. Das Projektmotto heißt „agieren statt reagieren“, Immobilieneigentümer/innen und Handwerksbetriebe werden bereits im Vorfeld einer Sanierung vom BUND vor Ort beraten, um den Artenschutz zu berücksichtigen. So soll verhindert werden, dass erst während der Bauphase artenschutzrechtliche Probleme erkannt werden. Das Projekt und die im Rahmen dieser Tagung erstmals der Öffentlichkeit vorgestellte Wanderausstellung wurden zunächst durch die Stiftung Umwelt und Entwicklung

NRW (SUE) finanziell gefördert. Die Förderung endete im Februar 2016, doch aufgrund des großen Erfolges wird das Artenschutzprojekt, gefördert vom Land NRW, im Bereich des Ruhrgebietes durch drei Biologische Stationen fortgeführt. Seit 2013 setzt sich das Projekt „Fledermausfreundliches Haus“, des NABU NRW, für den Fledermausschutz an Gebäuden ein. Das Projekt wird vom Umweltministerium NRW gefördert. Landschaftsökologin Sarah Sherwin konnte berichten, dass 208 Häuser nun die Plakette „Fledermausfreundliches Haus“ tragen. Das NUA-Gebäude zählt übrigens dazu. Artenschutz kann auch unkonventionelle Wege gehen, das bestätigte Roland Tischbier von der Stiftung Pro Artenvielfalt (SPA) in Bielefeld. Er stellte die Sanierung und den Umbau ehemaliger Trafotürme zu Artenschutztürmen vor. Bisher konnten bundesweit 24 ehemalige Türme gekauft und unter Artenschutzaspekten umgebaut werden.

In der Tagungspause führte Michael Jöbges Interessierte ins Außengelände um die Gebäude, um dort Möglichkeiten zum Artenschutz vorzustellen. Am Nachmittag berichteten Tanja Ebberts von der Unteren Landschaftsbehörde Essen und Dr. Randolph Kricke von der Stadt Duisburg über das Dilemma, dass sie gebäudebewohnende Arten, trotz gesetzlichem Schutzstatus, in der Praxis oft nicht schützen können. Fehlende artenschutzrechtliche Prüfung bei nicht genehmigungspflichtigen Vorhaben, Unkenntnis zu Arten und unentdeckte Unterschlüpfe seien zumeist die Ursachen. Darum seien Aufklärungs- und Beratungsarbeit z.B. über die Handwerkskammern vorrangig wichtig.

Dr. Judith Förster vom BUND NRW berichtete über die Gefahr des Vogelschlags an transparenten und spiegelnden Bauelementen. Schutzmaßnahmen gegen Vogelschlag würden, trotz gesetzlicher Vorgaben für besonders geschützte Tierarten, selten bereits in der Planung berücksichtigt. Kenntnisse über nachträgliche Maßnahmen seien oft fehlerhaft. Aufgeklebte Greifvogelsilhouetten zeigten z.B. nur in überproportionaler Anzahl eine Wirkung. Wirksam sei in erster Linie der Verzicht auf Glas, alternativ die Verwendung von speziellen Gläsern (z.B. Milch- oder Ornamentglas). Als erste Wahl in der „Nachrüstung“ gelten in vorgegebenen Abständen angebrachte Aufkleber, wie sie auch am NUA-Gebäude zu sehen sind. Zum Tagungsabschluss stellte Landschaftsarchitektin Martina Hoff noch die Bedeutung einer ganzheitlichen Gestaltung von Gebäude und Umfeld vor. Wohnkonzepte mit Grün, Urban Gardening und Generationenwohnen unterstützten so eine zukunftsfähige urbane Entwicklung.

Die Vorträge der Tagung stehen auf der NUA-Homepage zum Download bereit.
(E. Pier)

Neue Ausstellung soll Gebäudebrütern helfen

BUND NRW erarbeitet Ausstellung, die über die NUA entliehen werden kann



Die energetische Gebäudesanierung ist in Zeiten steigender Energiekosten attraktiv geworden. Häuser werden wärmedämmend und dabei letzte Nischen und Hohlräume, die bisher als Brutplätze genutzt wurden, verschlossen. Dämmung und Artenschutz schließen sich aber nicht aus. Spezielle Nisthilfen können in das Wärmedämm-Verbund-System integriert werden, um so bestehende Brutplätze zu erhalten bzw. neue zu schaffen. Dies ist auch das vorrangige Ziel des Projekts „Mehr Platz für Spatz & Co“, das der BUND Landesverband NRW mit finanzieller Unter-

stützung der Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen (SUE) und in enger Kooperation mit der Biologischen Station Hagen in NRW umsetzt. „Mehr Platz für Spatz & Co“ heißt nun auch die neue Ausstellung die gemeinsam von BUND NRW und der NUA konzipiert wurde und die über die NUA entliehen werden kann. Neben 10 Tafeln mit ansprechender und informativer Bebilderung gehören Niststeine, die sich zum Einbau in Wärme-Dämm-Verbundsysteme eignen, zur Ausstellung. (NUA)

Infos:

www.bund-nrw.de/themen_und_projekte/naturschutz/artenschutz_an_gebaeden
Verleih: Volker Langguth (NUA),
Tel. 02361/ 3053333,
volker.langguth@nua.nrw.de

BUND startet NRW-Datenbank für Gebäudebrüter

Trotz Gebäudedämmung Platz für Spatz und Co. sichern

Der NRW-Landesverband des BUND hat unter www.naturgucker.de ein Aktionsportal eingerichtet, in das Brutplätze der gefährdeten Gebäudebrüter eintragen werden können. Das Portal soll Behörden, Immobilieneigentümern und Architekturbüros helfen, die gesetzlichen Vorgaben zum Schutz der Gebäudebrüter frühzeitig in ihre Planungen einzubeziehen und damit besser einzuhalten. Auf diese Weise können teure Baustopps zukünftig leichter vermieden werden.

Gebäudebrütende Tierarten sind beispielsweise Hausperling oder Mauerseglar. „Im Zuge der notwendigen Wärmedämmung von Altbauten werden Nischen und Hohlräume, die den Tieren zuvor als Brutplätze gedient haben, meist vollständig verschlossen. Die Bestände der Gebäudebrüter gehen daher teilweise dramatisch zurück.“, sagte BUND Landesvorsitzender Holger Sticht.

Die Brutplätze aller Gebäudebrüter sind nach dem Bundesnaturschutzgesetz geschützt. Für Baumaßnahmen, bei denen geschützte Brutplätze verschlossen oder beseitigt würden, ist vorab eine Ausnahme-genehmigung der Naturschutzbehörde erforderlich. Diese

Ausnahmegenehmigung schreibt in der Regel die Schaffung von Ersatzquartieren vor, zum Beispiel den Einbau von preisgünstigen Nistkästen in den Wärmeverbund. Wird diese Genehmigung jedoch nicht eingeholt, droht unter Umständen ein kostspieliger Baustopp.

Mit der Datenbank der Brutplätze soll es für Bau-träger und Architekten künftig möglich sein, bereits bei der Planung den Schutz der Gebäudebrüter und die eventuell notwendige Schaffung von Ersatzquartieren zu berücksichtigen.

Der BUND bittet alle Interessierten, Beobachtungen von Brutvorkommen in die Datenbank einzutragen. Hierzu ist lediglich eine Registrierung bei www.naturgucker.de erforderlich.

Die onlinebasierte Datenbank zur Erfassung von Gebäudebrütern ist Bestandteil des BUND-Projekts „Ein Platz für Spatz & Co“, das von der Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen gefördert wird. (BUND NRW)

Mehr Infos: www.gebaeudebrueterschutz.de



„Spatzenreihenhaus“ am NUA-Gebäude. Foto: NUA

Vogelschlag an Glasfronten auch an der NUA

Ganzjährige Untersuchungen der Vogelschutzwarte NRW zeigten Handlungsbedarf

Große Glasfenster sind modern, aber leider können Vögel aufgrund der Spiegelung der Umgebung oder der Durchsichtigkeit die Fensterscheiben oft nicht erkennen, fliegen dagegen, verletzen sich oder sterben sogar. An den LANUV-Gebäuden in Recklinghausen wurde 2014 systematisch nach Vogelopfern gesucht, um zu sehen, wie relevant Vogelschlag hier ist.

Die Vogelschutzwarte, die im LANUV-Fachbereich 24 angesiedelt ist, suchte ein Jahr lang die Gebäude systematisch nach Vogelopfern und Hinweisen für Kollisionen ab und wertete die Ergebnisse aus. An 250 Werktagen des Jahres 2014 wurden die Gebäude abgegangen. An 56 Tagen wurden tote Vögel oder Anzeichen für einen Vogelschlag (z.B. Abdrücke oder Federn auf Fenstern) entdeckt. Nach Auswertung der Daten lagen für 2014 Tottfunde von insgesamt 8 Vögeln am Standort Recklinghausen vor, die auf Kollision an den Glasfronten zurückzuführen sind. Darüber hinaus wurden 50 Hinweise auf Kollisionen entdeckt. Dazu gehören 10 Vögel, die nach einer Kollision benommen auf dem Boden saßen und später weiterfliegen konnten. Ob die Vögel die Kollision überlebt haben oder später daran verendeten, ist nicht zu sagen. Auch ob Prädatoren tote oder verletzte Vögel verschleppten, ist ungewiss; frisch aufgefundene Losung von Katze, Fuchs und Steinmarder lässt das vermuten.

Außer im Dezember und Januar wurden in allen Monaten Hinweise auf Kollisionen festgestellt. Eine Häufung von Kollisionen bei bestimmten Witterungsbedingungen konnte nicht nachgewiesen werden. Die meisten Kollisionen gab es an den großen Fensterflächen im Veranstaltungsbereich des NUA-Gebäudes. Aufgrund der Ergebnisse wurden im Februar 2016 die Fensterscheiben des NUA-Veranstaltungsbereiches mit 6 mm breiten, schwarzen Streifen im Abstand von 5 cm beklebt, die Spiegelungen deutlich reduzieren. Die Wirksamkeit der Beklebung soll durch die Fortführung des Monitorings im Veranstaltungsbereich des NUA-Gebäudes geprüft werden. Die Teilnehmenden bei NUA-Veranstaltungen reagierten auf die Beklebung positiv, und die Vogelschutzwarte erhielt etliche Anfragen zu näheren Einzelheiten. So ist zu hoffen, dass das Beispiel Schule macht und weitere Behörden, Firmen und Privatpersonen ihre Glasfronten nachrüsten.

Nähere Tipps bietet auch die Broschüre „Vogelfreundliches Bauen mit Glas und Licht“ der Schweizerischen Vogelwarte Sempach, die unter www.lanuv.nrw.de/fileadmin/lanuv/natur/arten/pdf/2012/Vogel_Glas_Licht_2012_NRWF.pdf heruntergeladen werden kann.

(P. Herkenrath, B. Fels, M. Jöbges)



Klebestreifen gegen Vogelschlag an den Fenstern des NUA-Veranstaltungsbereiches. Foto: P. Herkenrath



Im Mai 2014 am LANUV mit einer Fensterscheibe kollidierter junger Bluthänfling.

Foto: B. Fels/P. Herkenrath



Im Foyer informierte eine kleine Ausstellung über die Arbeit der ANU NRW.
Foto: J. Pilarczyk



Plakatentwurf: Wie werden Harmonisierer erreicht?
Foto: J. Pilarczyk

Umweltbildungswerkstatt 2016

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) geht in die Zukunft – Herausforderungen und Chancen

Am 16. und 17. Februar 2016 hatten NUA und die Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung (ANU) wieder zur Umweltbildungswerkstatt in die Landesklingartenschule in Lünen geladen. Die rund 50 Teilnehmenden tauschten sich dort über neue Entwicklungen im Bereich Umweltbildung.

Nach einer kurzen Begrüßung durch Gisela Lamkowsky (NUA) und Martina Schmidt von Boeselager (ANU), stellte Viktor Haase (Abteilungsleiter MKULNV) die Landesstrategie BNE „Zukunft Lernen NRW 2016-20“ und das Fach- und Förderkonzept zur Sicherstellung einer Netzstruktur von BNE-/Umweltbildungseinrichtungen NRW vor. In der Strategie sind insgesamt sieben aktuelle Schwerpunktfelder gemeinsamer Nachhaltigkeitspolitik aufgelistet. Zur landesweiten Umsetzung des Fach- und Förderkonzeptes und zur Koordination der Netzwerkstruktur soll noch 2016 eine Stelle bei der NUA eingerichtet werden.

Die Zertifizierung von BNE-Einrichtungen voranzubringen ist das Ziel von Gisela Lamkowsky (NUA). Die ersten Erfahrungen des Modellvorhabens Zertifizierung standen im Mittelpunkt ihres Vortrages. Bildungsanbietern soll durch engere Vernetzung und Zertifizierung z.B. ein leichter Zugang zu Finanzmitteln und gemeinsamen Marketingstrategien ermöglicht werden. Kerstin Heimzültsdorf (Leiterin des Landschaftsinformationszentrum Wasser und Wald Möhnesee e.V. (LIZ)) und Julia Paffenholz vom Allerweltshaus Köln informierten die Teilnehmenden über den Zertifizierungsprozess an den Beispielen des LIZ und des Allerweltshauses.

Drei Kurzreferate führten in die Themen der Workshops ein. Den Anfang machte Birthe Hesebeck von

“OroVerde“, deren Thema die Nachhaltigkeitskommunikation war, die z.B. darüber entscheidet, ob jemand eine Aufgabe mit Spaß bewältigt oder nur als Pflicht empfindet. Wichtig sei zu bedenken, welche Zielgruppen oder auch Gefühlslagen man durch seine Arbeit (Kommunikation) erreichen könne. Um Digitale Medien ging es bei Dr. Joachim Borner vom Kolleg für Management und Gestaltung nachhaltiger Entwicklung gGmbH Berlin (KMGNE). Auch bei ihm stand die kluge Kommunikation im Bezug zu BNE im Mittelpunkt. Am Ende seines Vortrages ging Borner auf audiovisuelle Formate von Medien ein und erläuterte, was Transmediales Storytelling ist und wie man dieses nutzen kann. Den Abschluss der Kurzreferate machte Julia Steffen von der Landesarbeitsgemeinschaft 21 (LAG 21) NRW, die das Projekt Ohrendschungel vorstellte. Ziel des Projektes, das z. Zt. in einer Testphase läuft, ist es, Kindern und Jugendlichen durch das selbstständige Aufnehmen von Naturklängen einen neuen Zugang zur Natur zu ermöglichen.

Von Dienstagnachmittag bis Mittwochvormittag wurde intensiv in den Workshops zu den Themen “Geflüchtete und Zuwanderer“, “Neue Ansätze für die Nachhaltigkeitskommunikation“ und “Digitale Medien“ gearbeitet. Zum Abschluss der Tagung zog Elisabeth Marie Mars (Arbeitsstelle Weltbilder Münster) ein Resümee und leitete die Abschlussdiskussion. Allgemein waren alle der Meinung, dass ein ständiger Austausch und weitreichende Vernetzung zwingende Voraussetzung einer Bildung für Nachhaltigkeit seien.

(J. Pilarczyk, mgr)



Regionalkoordinatoren der Bezirksregierung informieren Interessierte aus der Region auf der Informationsveranstaltung im Haus Ruhrnatur in Mülheim.
Foto: C. Schragmann

Neustart der Kampagne „Schule der Zukunft 2016-2020“

Weitere Schulen der Zukunft können teilnehmen – Anmeldungen laufen bis September

Derzeit finden in allen Regionen in Nordrhein-Westfalen Informationsveranstaltungen zum Neustart der Kampagne „Schule der Zukunft – Bildung für Nachhaltigkeit 2016-2020“ statt, auf denen interessierte Schulen, Kitas und Partner nähere Informationen zur Anmeldung erhalten. Diese ist online noch bis zum 30. September 2016 auf der Homepage der Kampagne möglich. Ziel der Kampagne ist es, den Stellenwert der Bildung für Nachhaltigkeit in den Schulen zu erhöhen, ihre Initiativen zu unterstützen und öffentlichkeits wirksam auszuzeichnen.

Während der Infoveranstaltungen, die bereits erfolgreich angelaufen sind, können sich die interessierten Schulen, Kitas und Partner darüber informieren,

was sie im neuen Kampagnendurchlauf erwartet, und z.B. erfahren welche Begleitung sie durch die Landeskoordination und das Team in den Regionen erhalten werden. Da die Veranstaltungen entweder in bereits erfolgreich ausgezeichneten Schulen oder bei außerschulischen Partnern stattfinden, gibt es dabei auch stets Einblicke in die Arbeit vor Ort.

Einen Überblick über die Termine, die für Schulen und Kitas in den Regierungsbezirken und für Netzwerke stattfinden, gibt es auf der Homepage der Kampagne.

(S. Horn)

Infos: www.schule-der-zukunft.nrw.de/de/veranstaltungen/regionale-veranstaltungen-2016-2020/

Bildung für Integration damit NRW zur Heimat wird

Eine Veranstaltung zu Bildungsangeboten im Themenspektrum Kultur, Natur und Umwelt für Flüchtlinge

Am 20. April trafen sich Menschen unterschiedlichster Herkunft, größtenteils aus Deutschland, aber auch aus anderen Herkunftsländern in der NUA. Ziel der Tagung „Heimat NRW – Kennenlernen von Kultur, Natur und Umwelt“ war es, Möglichkeiten der Bildung für Integration aufzuzeigen. Egal, ob Themenschwerpunkt Kultur, Natur oder Umwelt, es wurden tolle und erfolgreiche Projekte vorgestellt.

Es begann mit einer Begrüßung durch Dr. Thomas Delschen, dem Präsidenten des LANUV NRW. Im anschließenden Einführungsreferat von Volker Maria Hügel (Gesellschaft zur Unterstützung Asylsuchender e.V.) ging es um Bleibeperspektiven. Danach stellte Ercan Arslan (Trainer für Kommunikation & Diversity) die interkulturelle Kompetenz ins Zentrum seines Referates. Damit sich die Teilnehmenden auf den Markt der Möglichkeiten, der nach der Mittagspause angeboten wurde, vorbereiten konnten, wurden vorab alle Projekte in einer Kurzvorstellung präsentiert. Vertreten waren unter anderem Projekte vom NaturGut Ophoven, von der NABU-Naturschutzstation Münsterland, vom BUND Erlebnispark Herten und vom Allerweltshaus in Köln. Zusätzlich gab es noch Tipps von Dominik Donges (Multikulturelles Forum e.V.) zur Organisation von Veranstaltungen für Flüchtlinge.

Finanzierungen und Fördermöglichkeiten standen anschließend auf dem Programm. Martina Grote

(NRW-Stiftung Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege), Gerald Knauf (Stiftung Umwelt und Entwicklung NRW), sowie Dr. Heinrich Bottermann, (Generalsekretär Deutsche Bundesstiftung Umwelt), gingen in ihren Vorträgen auf Finanzierungsfragen ein.

Der bunte Markt der Möglichkeiten sowie die Pausen gaben dann Gelegenheit zu einem regen Austausch. Zum Schluss stand eindeutig fest: Bildungsveranstaltungen im Bereich Kultur, Natur und Umwelt gehören genauso zur Integration wie Sprachkurse. Dementsprechend werden weitere Projekte und Veranstaltungen geplant.

(K. Haver)

Liste der auf dem Markt der Möglichkeiten vertretenen Projekte:

- Umweltbildungsmaßnahmen mit den Bewohnern von Flüchtlingsunterkünften – Ein Dialog der Kulturen für Klima- und Umweltschutz (NaturGut Ophoven)
- Willkommen in der Natur (NABU-Schutzstation Münsterland)
- Garten-Kids (Waldschule Cappenberg)
- Bollerwagenprojekt (Landesbetrieb Wald und Holz)
- Bau- und Pflegeaktionen im Naturgarten (BUND-Erlebnispark Herten)
- Flüchtlingsarbeit und Wandern (Deutsche Wanderjugend, Rheinbach)
- GrünKultur – Weltreise nach nebenan (Arbeitsstelle Weltbilder, Münster)
- Kaffee-Kumpel räumt auf (Haus der Kulturen, Herten)
- Mitmischen – politische Bildung für und mit Geflüchteten (Allerweltshaus Köln)



Lehr- und Übungsmaterial des Bollerwagenprojektes

Foto: G. Hein

„Clever sparen!“ Thema der weltweiten Finanzwoche

Vom 14. bis 20. März 2016 fand die 5. Global Money Week statt

In der Woche vom 14. bis 20. März 2016 fand die 5. Global Money Week statt, in der sich Jugendliche aus der ganzen Welt mit dem Thema Wirtschaft und Finanzen auseinandersetzten. Die Global Money Week wird weltweit von 1000 Organisationen aus 125 Ländern ausgerufen. Über 7 Millionen Kinder und Jugendliche sollen dabei eine finanzielle Allgemeinbildung erhalten. Bildung über den erfolgreichen Umgang mit Geld wird zunehmend schwieriger, gerade in Zeiten, in denen grenzenloser Konsum propagiert wird. Unter dem Motto „Take Part, Save Smart“, wurde in diesem Jahr der Fokus auf die Bedeutung des Sparens gelegt. Denn leider gilt Sparen und sparsam sein heutzutage oftmals als verstaubt und ist für junge Menschen uncool, während Schulden machen eher gesellschaftsfähig ist.

FunnyMoney, eine Initiative, die im Rahmen eines Wettbewerbs an der Uni Dortmund startete, und das Netzwerk Finanzkompetenz NRW führten gemeinsam im Rahmen der Finanzwoche an nordrhein-westfäli-

schen Schulen Infotage mit Workshops zum Thema „Clever sparen“ durch. Bei den Schul-Workshops konnten sich Schülerinnen und Schülern mit aktuellen Finanzthemen auseinandersetzen und dabei Kenntnisse erwerben, die ihnen helfen sollen ihre eigene Zukunft aktiv zu gestalten. Finanzexpertinnen und -experten gelang es auf anschauliche Art den Jugendlichen während der Workshops einen Eindruck davon zu vermitteln, wie Geld arbeitet, warum Sparen eben doch cool ist und warum für Kinder und Jugendliche ein eigenes Konto wichtig ist, um zu lernen wie erfolgreiches Sparen gelingen kann. Teilgenommen haben Schülerinnen und Schüler der Marga-Spiegel-Schule in Werne, des Cecilien-Gymnasiums in Bielefeld sowie vom Berufskolleg Mitte aus Recklinghausen.

An der weltweiten Aktion nahmen Schulen, Universitäten, Ministerien, Finanzinstitute und Privatpersonen teil und boten Aktivitäten wie z.B. Schulbesuche, Veranstaltungen, Workshops und Vorträge rund um das aktuelle Thema an.

(S. Beltir)



Vorstellung der Prio-Ampel. Dabei wird im Nachgang reflektiert ob die Anschaffung notwendig oder eher unnötig war. Foto: S. Beltir



Wehende Klimafahnen im Landschaftspark Mechtenberg/ Halde Rheinelbe. Foto: Lumbricus



Schüler bei der Windstärkenmessung. Wie stark weht der Wind der Frischluft bringt? Foto: Lumbricus



Präsentation der von den Schülerinnen und Schülern der Otto-Pankok-Schule selbst erstellten Lärmkarte der Schulumgebung. Foto: T. Abresch



Schülerinnen und Schüler aus Bielefeld mit Schallpegelmessgerät.

Foto: Grundschulverbund Wellensiek Hoberge-Uerentrup

Wenn die bunten Fahnen wehen ...

Frischluff im Emscher Landschaftspark – Bildung für Nachhaltige Entwicklung

Der Mechtenberg als grüne Insel im Städtedreieck von Essen, Gelsenkirchen und Bochum wurde im Rahmen der KLIMAWOCHEN RUHR 2016 zum Schauplatz einer farbenfrohen Land-Art-Aktion. Der nach ihm benannte Landschaftspark ist Teil des regionalen Emscher Landschaftsparks, der sich wie ein grünes Band quer durch die Metropole Ruhr zieht. Prägend für den Raum sind zwei Berge, der eiszeitlich entstandene Mechtenberg und die ehemalige Bergehalde der Zeche Rheinelbe. Dazwischen liegen Felder und Wäldchen, durchzogen von einem Wegenetz – ein Nutzungsmosaik von Flächen für Landwirtschaft, Naturschutz, Erholung und Kunst.

Damit steht diese kontrastreiche Kulturlandschaft beispielhaft für die Funktionen als attraktiver Raum für Freizeit und Erholung und als wertvolle Ausgleichsfläche für das Klima der Metropole Ruhr. Im Sommer wirken die weitläufigen Grünflächen wie „Klimaanlagen“ für überwärmte Innenstädte. Um die unterschiedlichen Raumfunktionen im Sinne von BNE alltagsbezogen zu thematisieren und zu visualisieren, bietet sich der Mechtenberg, wegen seiner großen Frequentierung, förmlich an. Eine wachsende Kunst-Installation sollte daher als Element der Aktionswochen diese Zusammenhänge verdeutlichen. Der Regionalverband Ruhr (RVR) hat die Veranstaltung im Zusammenhang mit der Klimametropole RUHR 2022 initiiert. Im Auftrag des RVR hat das Landschafts-

architekturbüro Hoff aus Essen die Konzeption entwickelt und das Projekt gemeinsam mit regionalen Akteuren, wie dem Bauernhof am Mechtenberg und der Kunststation Rheinelbe, durchgeführt. Den umweltpädagogischen Teil der Aktion übernahmen das Lumbricus-Team der NUA und die Sternwarte Bochum.

Am 19. April startete der erste Klima-Aktionstag am Mechtenberg. Die Klassen 7b und 6b der B.M.V.-Schule aus Essen konnten an einem zweistündigen Programm zum Thema „Frischluff im Emscher Landschaftspark“ teilnehmen. Als „Basisstationen“ standen der Lumbricus und eine Freiluft-Kunstwerkstatt bereit. Das Lumbricus-Team führte die Klassen gruppenweise ins Gelände, um Klimamessungen (u.a. Windgeschwindigkeit und Bodentemperatur) vorzunehmen. Parallel konnte eine andere Gruppe bereits mit der kreativen Gestaltung der Fahnen beginnen, um sie anschließend am Mechtenberg, entsprechend des Kaltluftabflusses in Richtung Gelsenkirchen, aufzustellen. Die im Wind flatternden Fahnen boten ein eindrucksvolles Bild. Der zweite Aktionstag bot Klassen der Gesamtschule Horst und der Gesamtschule Ückendorf aus Gelsenkirchen ähnliche Möglichkeiten. Am dritten Aktionstag übernahm dann die Sternwarte Bochum mit Satellitenempfangswagen die klimakundliche Begleitung der drei 4. Klassen der Gemeinschaftsgrundschule Leithe aus Bochum.

(A. Benemann, mgr)

„So geht leise!“

Über 50 Schulen aus NRW beteiligten sich in dezentralen Projekten am 19. Tag gegen Lärm

Lärm gibt es überall, ob auf der Straße, in der Schule, zu Hause oder in der Freizeit. Die Beeinträchtigungen durch Lärm reichen von Hörschäden bis zu eingeschränkter Konzentrationsfähigkeit und Schlafstörungen. Kinder und Jugendliche verursachen den Lärm selbst, sind aber auch „Lärmopfer“ – etwa wenn der Lärmpegel im Klassenraum konzentriertes Arbeiten erschwert. Grund genug für das NRW-Umweltministerium und die NUA, den Schwerpunkt des diesjährigen „Tag gegen Lärm“ auf das Schulumfeld zu lenken.

Neben der mit ca. 60 Teilnehmenden gut besuchten Fachtagung zur „Akustik in Schulräumen“ in der Otto-Pankok-Schule in Mülheim an der Ruhr, fanden verschiedene Aktivitäten statt. Mit seinem bewährten Programm zur Lärmanalyse war der Umweltbus Lumbricus hier und an der benachbarten Luisenschule im Einsatz. Dort konnten sich zahlreiche Klassen in Workshops die Ausstellung „NRW wird leiser“ erarbeiten. Außerdem setzte der Künstler Peter Helmke die Lärmthematik gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern gestalterisch um.

Besonders erfreulich – mehr als 50 weitere Schulen in ganz NRW folgten dem neuen Konzept von MKULNV und NUA und gestalteten einen eigenen Aktionstag. Unterstützung bekamen die Schulen durch neu zusammengestellte Materialien wie etwa ein Schallpegelmessgerät. Im Fokus der Untersuchungen und Aktionen standen z.B. Schall, Dezibel, Lärmursachen und -schutz. Auch Lärm-messungen in der Umgebung standen auf der Tagesordnung: Wie laut sind bestimmte Situationen in der Schule, an Maschinen oder an stark befahrenen Straßen? Was ist lauter, ein LKW der nah vorbei fährt, eine Schulklasse in einer Gruppenarbeitsphase, oder die Musik, der ich mich freiwillig aussetze? Vielleicht leisten die gewonnenen Erkenntnisse einen Beitrag zu einem leiseren (Schul-)Umfeld. Ein erster Schritt ist gemacht und der Tag bleibt hoffentlich noch lange „im Ohr“.

Die Berichte der teilnehmenden Schulen werden nach und nach auf www.nrw-wird-leiser.de erscheinen.

(T. Abresch, D. Schruck)

Vielfältig, engagiert, verantwortungsvoll: Der NABU NRW wird 50

Erfolge und Ziele standen beim offiziellen Festakt auf Schloss Drachenburg im Fokus

Der NABU-Landesverband Nordrhein-Westfalen wird 50. Im Rahmen eines Festaktes würdigten Umweltminister Johannes Rimmel, Staatssekretär Jochen Flasbarth (Bundesumweltministerium) und NABU-Präsident Olaf Tschimpke am 23. April auf Schloss Drachenburg den Einsatz des mitgliederstärksten Naturschutzverbandes im Land. Erfolge wie der erste Nationalpark des Landes, das Netzwerk der Biologischen Stationen, die Rettung des Wanderfalken vor dem Aussterben sowie die Verdienste im Bereich Umweltbildung und Naturerlebnis standen dabei ebenso im Fokus wie die Frage nach der künftigen Ausrichtung eines wirkungsvollen Naturschutzes.

„Es ist mir eine ganz besondere Freude, dem NABU Nordrhein-Westfalen zum 50. Geburtstag zu gratulieren. Das große ehrenamtliche Engagement wird ja meist bescheiden und ohne große Öffentlichkeit erbracht. Und doch ist es von größter Bedeutung – auch und gerade für unseren Umgang mit der Natur und für die Bewahrung unserer Naturschätze. Das zeigt sich beispielhaft an der Geschichte des NABU“, so Umweltminister Rimmel. „Die Aktiven des NABU NRW sind seit nunmehr 50 Jahren verlässliche Fürsprecherinnen und Fürsprecher für diejenigen, die nicht sprechen können: für Tiere, Pflanzen und natürliche Lebensräume.“

Auch Staatssekretär Jochen Flasbarth aus dem Bundesumweltministerium bescheinigte dem NABU NRW, seit seinem Bestehen eine ganz wichtige Rolle im Natur- und Umweltschutz gespielt zu haben. NABU-Präsident Olaf Tschimpke nutzte den 50. Geburtstag, um denen

„Danke!“ zu sagen, die den NABU NRW zu dem gemacht haben, wofür er heute stehe. Kompetenz, Weitblick sowie eine natur- und umweltbezogene fachlich solide Verbandsarbeit aus der Mitte der Gesellschaft heraus lasse den Verband wachsen. Projekte wie „Naturerleben NRW“ würden 200 Natura-2000-Gebiete erlebbar machen und nicht unter einer Käseglocke abschirmen. Das sei beispielhaft für einen modernen, den Menschen zugewandten Naturschutz, so der NABU-Präsident. Aber der NABU NRW könne auch kämpfen, z.B. für eine schonende Agrarpolitik, eine naturschutzgerechte Energiewende und für mehr und bessere Wildnisgebiete. Kämpfen sei immer wieder notwendig, meinte auch der NABU-Landesvorsitzende Josef Tumbrinck, denn der Klimawandel und ungebremstes Artensterben böten gewaltige Herausforderungen. Die Gesellschaft brauche mehr denn je starke Umweltverbände, die als Anwalt dienen für eine intakte Natur und eine gesunde Umwelt. Aktuell stünden zwei wichtige Ziele auf der Agenda des NABU NRW die dauerhafte Sicherung der Landesnaturschutzflächen als NRW-Naturerbe, über eine Stiftung als Treuhänder dieser Flächen sowie die Verabschiedung des Förderprogramms für die NRW-Umweltbildungseinrichtungen, so Tumbrinck. Derzeit werde außerdem intensiv darüber diskutiert, wie man die erfolgreiche Zusammenarbeit von Ehren- und Hauptamtlichen auch in Zeiten des demographischen Wandels und sich verändernder Lebensentwürfe erfolgreich gestalten könne. (NABU)

Infos: www.nrw.nabu.de/wir-ueber-uns/organisation/geschichte/chronik/index.html



Die Festgäste folgten aufmerksam der Festrede von Prof. Dr. Wolfgang Gerß, dem langjährigen ehemaligen Vorsitzenden des NABU-Landesverbandes NRW.

Foto: G. Hein

Deutscher Naturschutztag 2016 in Magdeburg

Naturschutz und Landnutzung werden im Mittelpunkt stehen

„Naturschutz und Landnutzung – Analysen, Diskussionen, zeitgemäße Lösungen“ lautet das Motto des 33. Deutschen Naturschutztages (DNT 2016), zu dem der Bundesverband Beruflicher Naturschutz e.V. (BBN), das Bundesamt für Naturschutz (BfN), der Deutsche Naturschutzring (DNR) e.V. und das Umweltministerium des Landes Sachsen-Anhalt vom 13. bis 17. September 2016 nach Magdeburg einladen.

Der Erhalt der biologischen Vielfalt ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Entsprechend sind neben dem Naturschutz vor allem alle Landnutzer aufgerufen dazu beizutragen, weiteren negativen Entwicklungen beim Verlust von Arten und Lebensräumen entgegenzuwirken und für deutliche Verbesserungen zum Schutz der Natur einzutreten. Auch durch staatliches Handeln sind hierbei sowohl klare Anreizsysteme zu schaffen als auch ad-

äquate und verbindliche Rahmenbedingungen zu setzen.

Vor diesem Hintergrund wird der 33. DNT in seinen Fachveranstaltungen die verschiedenen Ansprüche an unsere Landschaften und die Konfliktfelder, die zwischen unterschiedlichen Interessen und Akteuren bestehen, beleuchten und Lösungsvorschläge diskutieren. Adressiert werden zum Beispiel die konventionelle Landwirtschaft, der Ökolandbau, der Anbau nachwachsender Rohstoffe, die Wasser- und Energiewirtschaft, der Sport, der Tourismus aber auch der Naturschutz selbst. Erstmals bietet der DNT ein „Junges Forum“ an: Junge Naturschützer treten mit langjährigen Akteuren in einen intensiven Austausch und arbeiten gemeinsam an den anstehenden und zukünftigen Herausforderungen im Naturschutz.

Infos: www.deutscher-naturschutztag.de/startseite/vorwort.html



Ansprüche an Landschaft stellen nicht nur, Forst-, Land-, Wasser- und Energiewirtschaft sondern auch Naturschutz, Sport oder Tourismus.

Foto: Lumbricus

27. Waldpädagogisches Forum: „Wir machen Theater“

Am 5. April 2016 trafen sich Waldpädagoginnen und -pädagogen in der Haardklinik Marl



Mitmachenszenen können eine Führung durch die Natur zum nachhaltigen Erlebnis machen.
Foto: G. Hein



Eine der zahlreichen Überwinterungsstrategien: Sich klein machen und ruhen.
Foto: G. Hein

Das Thema des 27. Waldpädagogischen Forums lautete „Wir machen Theater“, und so trafen sich ca. 40 Waldpädagoginnen/innen in der LWL-Klinik für Kinder und Jugendpsychiatrie in Marl-Sinsen, wo sie zunächst von Dr. Claus-Rüdiger Haas (Ärztlicher Direktor) begrüßt wurden, der bereits 2014 beim Waldpädagogischen Forum zum Thema „Wald

statt Ritalin?“ referiert hatte.

Cordula Wellmann (SDW Hamburg) führte in das „Waldtheater – Theater im Wald“ ein und forderte direkt zu praktischen Übungen auf. Auch der Bericht von Carl Swoboda (Jugendherberge Bad Driburg) zeigte, wie sich Kinder vom Wald als Theaterkulisse für das „Räuberlager“ begeistern lassen.

Am Nachmittag gab es die Gelegenheit, bei vier Theateraktionen mitzumachen und unterschiedliche Methoden kennenzulernen. Bianca Bokelmann (Jugendherberge Windeck) inszenierte, wie Kinder und Jugendliche ermuntert werden können, die Überwinterungsstrategie bei Tieren in Szene zu setzen. Frederik Hochheimer zeigte, was unter „Teaching on role“ zu

verstehen ist, indem er die Teilnehmenden animierte, in „Helden“-Rollen zu schlüpfen, um mit deren ganz speziellen Fähigkeiten (Kräuterfrau, Schwertkämpfer, Gedankenleser bis Fährtenleser) das Unheil vom Wald abzuwenden. Zur Überraschung aller, fiel den meisten Waldpädagoginnen und -pädagogen die Übernahme der Heldenrollen überhaupt nicht schwer. Der Theater- und Erlebnispädagoge Holger Schneider präsentierte das „Erzähltheater mit Naturmaterialien“ und ermunterte zum sehr phantasievollen Umgang mit dem Thema Wald. Dramatisch und spannend wurde es beim Waldpädagogen Sascha Traue, der mit seiner Regieanweisung zum „Mord im Wald“ aufforderte und dabei den Wald als Tatort wirkungsvoll in Szene setzte.

Als sich alle zum Abschluss trafen, wurde heftig diskutiert, welche Gruppe den meisten Spaß hatte. Man war sich aber einig, dass Waldtheater, vielfältige Gelegenheiten bietet, nicht nur die Phantasie zu wecken und gruppendynamische Prozesse zu fördern, sondern auch Wissen über den Lebensraum Wald und dessen Lebensgemeinschaften spielerisch zu vermitteln. Die konkreten Ergebnisse des 27. Waldpädagogischen Forums werden künftig landesweit auf den unterschiedlichsten „Waldbühnen“ zu sehen sein und die Waldpädagoginnen und -pädagogen haben dann Gelegenheit, auch als Theaterintendant/in, Regisseur/in, Maskenbildner/in, Choreograph/in oder Chorleiter/in ihr Können und ihre Vielseitigkeit zu zeigen.
(G. Hein)

„Urgestein“ der NUA geehrt

Ideengeberin, Prüferin und Referentin für zig Rangerinnen und Ranger, ZNL und Waldpädagogen

Im Rahmen der Abschlussveranstaltung der „Aktion Waldjugendspiele“ am 26. April 2016 im Düsseldorfer Landtag wurde Dr. Gertrud Hein, die langjährige Fortbildungsdezernentin der NUA, für ihre besonderen Verdienste im Bereich der Natur- und Umweltbildung von der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW) ausgezeichnet.

Seit über 30 Jahren schafft es die rheinische Frohnatur mit ihrer fachkompetenten, sympathischen und offenen Art immer wieder aufs Neue, Menschen für die Sache der Umweltbildung zu begeistern. Unter ihrer Federführung wurden in Nordrhein-Westfalen bereits über 1.000 Natur- und Landschaftsführer und 136 Rangerinnen und Ranger ausgebildet. Sie ist zudem als „Geschäftsführerin“ die Seele des Waldpädagogischen Forums NRW, welches in den letzten 13 Jahren insgesamt 27 Weiterbildungsforen mit über 1.500 Teilnehmenden durchgeführt hat. Eng mit dem Namen

Dr. Gertrud Hein verbunden ist das staatlich anerkannte „Waldpädagogik-Zertifikat“, welches 2009 für Nordrhein-Westfalen entwickelt wurde. Hierbei kooperieren Wald und Holz NRW sowie NUA eng miteinander und Gertrud Hein wirkte nicht nur an der Entwicklung mit, sondern ist bis heute auch fachkundige Referentin und Prüferin. Inzwischen haben in NRW bereits 137 Personen die Prüfungen zum staatlich anerkannten Waldpädagogen erfolgreich absolviert. Die SDW-Landesvorsitzende Marie-Luise Fasse MdL ging bei dieser Gelegenheit auf die Kritik Einzelner ein, die das NUA-Bildungsprogramm als „Steuerverschwendung für die Promotion grüner Lebensstile“ diskreditieren und als Beispiele hierfür u.a. Veranstaltungen des Waldpädagogischen Forums angeführt hatten. Die SDW-Landesvorsitzende hob demgegenüber die Programmvielfalt der über 200 Veranstaltungen von NUA und Naturschutzverbänden und die Wichtigkeit der Waldpädagogik hervor.
(SDW NRW)



Dr. Gertrud Hein (2.v.r.), Landtagsvizepräsident Eckhard Uhlenberg MdL (2.v.l.), SDW-Landesvorsitzende Marie-Luise Fasse MdL und Dr. Hans-Jürgen Schäfer (Wald und Holz NRW) im Besucherzentrum des Landtags.
Foto: SDW NRW

Auftaktveranstaltung NaturErlebnisWochen NRW

Wanderung mit Umweltminister Johannes Remmel am 29. April 2016 in der Haard

Die Auftaktwanderung der NaturErlebnisWochen NRW fand in diesem Jahr am nördlichen Rand des Ruhrgebiets, in der Haard statt. Über 50 Teilnehmende trafen sich bei eher mäßigem Wetter an der „Haardklinik“ zunächst zu einer kurzen Begrüßung durch Umweltminister Johannes Remmel, Pflegedirektorin Gabriele Hermans-Wehland, Landrat Cay Süberkrüb, Ulrich Carow (RVR) und LANUV-Präsident Dr. Thomas Delschen. Dann konnte auch schon die zweistündige Wanderung gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertretern aus Politik und Naturschutz starten.

Die Haard, ein Waldgebiet im nördlichen Ruhrgebiet an der Grenze zum Münsterland, ist Teil des Naturparks Hohe Mark-Westmünsterland und ein beliebtes Ausflugsziel. Die 55 km² große zusammenhängende und abwechslungsreiche Waldlandschaft, mit sanften Dünen, Trockentälern und schroffen Hängen, zwei Aussichtstürmen und unzähligen Wegen ist gut und schnell von den großen Städten im Ruhrgebiet und vom Münsterland erreichbar.

Die Rundwanderung führte von der Haardklinik ausgehend bis zum Naturschutzgebiet Brinksnappteich (ca. 4 km). Unterwegs berichtete Kersten Blaschczok (RVR Ruhr Grün) über die Rolle der Haard als grüne Lunge des nördlichen Ruhrgebietes. Da die naturverträgliche Freizeitnutzung im Rahmen der Regionale 2016 in der

Haard ein wesentlicher Baustein innerhalb des Projektes WALDBand ist, erläuterte Klaus Stiller (Haardbiker e.V.) seine Sicht als Mountainbiker. Mit Anlage einer Haardpromenade, der Entwicklung neuer Themenrouten und der Ausweisung einer Mountainbikeroute sollen Nutzungskonflikte reduziert werden.

Direkt am Brinksnappteich berichteten Mitarbeiter der LWL-Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Marl-Sinsen über das Waldpädagogikprojekt, das gemeinsam mit der NUA vor zwei Jahren gestartet wurde und bundesweit Vorbildcharakter hat. Nach drei Klinikinternen, mehrtägigen Waldpädagogiklehrgängen in den Jahren 2014/2015, gehören waldpädagogische Aktionen mittlerweile zum festen Klinikprogramm. Konrad Staschenuk erläuterte sehr anschaulich, welche Naturerfahrungen die jungen Patienten konkret machen und wie sie dadurch wieder „Bodenhaftung“ erhalten können. Die Exkursionsgäste zeigten sich beeindruckt und nutzten den Rückweg, um Erfahrungen auszutauschen, wie Naturerfahrung, als wichtiger Beitrag zur Gesundheitsprävention bei Kindern und Jugendlichen, landesweit stärker unterstützt und gefördert werden könnte. (G. Hein)



Am Startpunkt der Auftaktwanderung, der Haardklinik, begrüßte Umweltminister Johannes Remmel die Teilnehmenden. Foto: NUA



Die Wandergäste lauschen Kersten Blaschczok (RVR Ruhr Grün), der interessante Details über die Haard zu berichten weiß. Fotos: G. Hein

Schulprojekt Multitalent Wald

Multifunktionale Forstwirtschaft – Was hat das mit mir zu tun?

Auf Anregung des Forstvereins NRW widmeten sich Schülerinnen, Schüler und Lehrer des Kurs Q2 vom Theodor-Heuss-Gymnasium Hagen dem Projekt »Multifunktionale Forstwirtschaft«. Im Laufe des Projektes sollten zahlreiche Fragen geklärt werden. Kann es gelingen, den Wald und seine Ressourcen so zu managen, dass die Ansprüche der Gesellschaft an den Wald dauerhaft nachhaltig gesichert sind? Welche Ansprüche sind das? Welche Ansprüche hat die junge Generation? Wie muss das Management aussehen, das diese Ansprüche dauerhaft gewährleistet? Ist Forstwirtschaft die passende Antwort?

Zunächst ging es Ende Oktober 2015 auf eine Waldexkursion in den Hagener Stadtwald unter sachverständiger Leitung von Forstwirtschaftsmeister Thomas Jung (Wirtschaftsbetrieb Hagen) und Forstdirektor Jörg Matzick (Vorsitzender des Forstvereins für NRW). Hierbei konnten die Schülerinnen und Schüler Beispiele

naturnaher, nachhaltiger Waldbewirtschaftung und die vielfältigen Nutz-, Schutz- und Erholungsfunktionen des Waldes vor Ort erleben. Die Exkursionsführer stellten unterwegs die Berufsbilder in der Forstwirtschaft und die zahlreichen forstlichen Geräte und Maschinen vor. In einer Kursarbeit wurden die neuen Kenntnisse dann weiter vertieft.

Die Ergebnisse der Projektarbeit konnten die Schülerinnen und Schüler dann im Rahmen eines „Diskurs der Generationen“ in das 7. Arnsberger Waldforum, der interdisziplinären Fachtagung »Multifunktionale Forstwirtschaft – Was hat das mit mir zu tun?«, die der Landesbetrieb Wald und Holz NRW im November 2015 im Forstlichen Bildungszentrum in Arnsberg-Neheim veranstaltete, einbringen.

(J. Matzick, mgr)

Infos: www.forstverein.de



Bei der Waldexkursion in den Hagener Stadtwald konnten die Schülerinnen und Schüler die vielfältigen Nutz-, Schutz- und Erholungsfunktionen des Waldes vor Ort erleben. Foto: J.-M. Niewöhner



Und plötzlich gärtnern alle

Perspektiven für Gardening in der Jugendarbeit

Gardening-Projekte und Commons entwickeln sich heute vielerorts als neue Formen kollektiver Gemeingüter und als Teil einer alternativen und meist urbanen Lebensweise. Beide sind Bestandteile einer übergreifenden Entwicklung neuer Formen des Wirtschaftens, Produzierens und Zusammenlebens als Antwort auf gesellschaftliche Krisenerfahrungen.

Umwelt-, Ressourcen- und Finanzkrise(n) werden im ersten Teil des Buches als Kontext und Ausgangspunkt dargestellt. Daran anschließend werden die Chancen und Herausforderungen für die Jugendarbeit analysiert. Im Zentrum steht dabei das konkrete Gardening-Projekt G(a)arden(ing)! - ein interkultureller, urbaner Garten im Kieler Stadtteil Gaarden. Zentrale Frage hierbei ist, wie die Handlungs- und Widerstandsfähigkeit von Kindern und Jugendlichen gestärkt werden kann. Abschließend werden grundlegende Konzepte und Methoden vorgestellt – immer mit Blick auf deren praktische Umsetzung.

(oekom verlag)

Melanie Groß: Und plötzlich gärtnern alle. Theoretische, konzeptionelle und methodische Perspektiven für Gardening und Commons in der Jugendarbeit,

oekom verlag München 2016,
ISBN 978-3-86581-758-7, 19,95 Euro



Stadtökosysteme

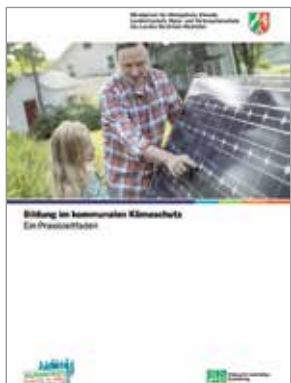
Auf dem Weg zur Stadt der Zukunft

Städte sind erfolgreiche Siedlungssysteme. Dort besteht die Chance auf effizienten Ressourcenverbrauch als Schlüssel zu globalen Lösungen für eine nachhaltige, klimaschonende Entwicklung. Umweltprobleme der Städte sind gekoppelt an vorherrschende Gesellschaftsformen und Siedlungsstrukturen. Der Mensch dominiert die Stadt und hinterlässt durch hohen Ressourcenverbrauch einen ökologischen Fußabdruck, der mit einer globalen zukunftsfähigen Stadtentwicklung im 21. Jahrhundert nicht vereinbar ist. Die städtische Natur punktet mit dynamischen Lebensräumen im ständigen Wandel. Vorrangig dient sie der Erholung, sowie als Lern- und Erfahrungsort.

Auf 259 Seiten veranschaulichen die Autoren, wie Städte sich der Herausforderung einer nachhaltigen Stadtentwicklung stellen können und welche Aufgaben weitsichtigen Stadtplanern dabei zukommen. In acht Kapiteln wird das herausfordernde Thema - ergänzt durch aussagekräftige Abbildungen und Beispiele - anschaulich dargestellt. Am Ende der Kapitel tragen eine Zusammenfassung sowie eine Abfrage der Kernpunkte zur Wissensfestigung bei. Umfangreiche Literaturempfehlungen ergänzen die jeweiligen Inhalte und gewährleisten eine ausgiebige Auseinandersetzung mit der Thematik. Ein empfehlenswertes Sachbuch für alle, die sich mit nachhaltiger Stadtentwicklung auseinandersetzen möchten.

(E. Pier)

Jürgen Breuste, Stephan Pauleit, Dagmar Haase, Martin Sauerwein: Stadtökosysteme – Funktion, Management und Entwicklung, Springer Spektrum 2016,
ISBN 978-3-642-55433-9, 39,90 Euro



Bildung für das Klima

Praxisleitfaden zum kommunalen Klimaschutz

Die Landesregierung NRW unterstützt die Kommunen bei der Umsetzung der Energiewende und beim ambitionierten Klimaschutz. Das Umweltministerium NRW hat deshalb das Beratungsangebot um den Praxisleitfaden „Bildung im kommunalen Klimaschutz“ erweitert. „Bildungsaktivitäten zu Klimaschutz und Klimafolgenanpassung sind in vielen Kommunen Nordrhein-Westfalens schon lange selbstverständlich, doch nur selten sind sie systematisch in die kommunale Klimaschutzpolitik integriert“, so NRW Umweltminister Johannes Remmel. „Um dies zu ändern, haben wir den neuen Leitfaden als praxisnahe Arbeitshilfe entwickelt.“ Der Leitfaden richtet sich vor allem an Beschäftigte der Kommunen und an Bildungsakteure. Er zeigt unter anderem auf, wie sich Klimabildung im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung in kommunale Klimaschutzkonzepte integrieren lässt, trägt Informationen zu Fördermöglichkeiten zusammen, gibt Anregungen zu konkreten Klimabildungsmaßnahmen sowie zum Controlling und zur Öffentlichkeitsarbeit.

(MKULNV)

Bezug: www.umwelt.nrw.de/extern/broschuerenbestellung



Aktionen für Nachhaltigkeit

Einfach ganz ANDERS - Einfach MACHEN!

Einfach MACHEN! So heißt die aktuelle Handreichung, die das Eine Welt Netz NRW und die BUNDjugend NRW anbieten. Die Durchführung von zwei Mini-Aktionstagen und einer Projektwoche zum Thema Nachhaltigkeit wird darin angeleitet und so für Lehrkräfte und außerschulische Multiplikatorinnen und Multiplikatoren ganz einfach gemacht! Die Handreichung ist im Kooperationsprojekt „Einfach ganz ANDERS – Ganztagschulen für mehr Nachhaltigkeit“ entstanden und bietet mit vielen Methoden und Ideen ausführliche Anleitungen für alle, die in Schule und außerschulischer Jugendarbeit zu den Themen Klima und Konsum, Boden und Ernährung sowie Wasser handlungsorientiert arbeiten möchten.

Bezug: bestellung@bundjugend-nrw.de; Schutzgebühr 5 Euro; Weitere Infos: www.einfachganzanders.de

Natur-Werkstatt: Sommer

Umweltpädagogik konkret

Die Natur-Kinder-Garten-Werkstatt, eine vierbändige Reihe zu den vier Jahreszeiten, bietet eine Fülle von Anregungen für eine naturnahe Erziehung in Kindergarten und Grundschule. In einzelnen Werkstattepochen werden die Kinder mit den jeweiligen Naturvorgängen bekannt gemacht. Dabei wird das kindliche Weltinteresse auf ursprüngliche Weise wachgerufen und die heute oftmals einseitig belasteten Sinne werden ganzheitlich angesprochen. Die Kinder sind begeistert bei der Sache und erfahren elementare handwerkliche Prozesse und Grundlagen des Lebens mit der Natur. Alle Anregungen entstammen der Alltagspraxis und sind mit Kindern vielfach erprobt worden. Die Einsatzmöglichkeiten in Kitas, Grundschulen, Ferieneinrichtungen oder bei Projekttagen sind vielfältig.

Die dritte überarbeitete Auflage des Sommer-Bandes beinhaltet Themen wie Kräuter anbauen und verarbeiten, Schmetterlinge züchten, Kennenlernen der vier Elemente oder Getreide vom Korn zum Brot.

Irmgard Kutsch und Brigitte Walden:

Natur-Kinder-Garten-Werkstatt: Sommer – Vom Wiederentdecken des Ursprünglichen,
Verlag Freies Geistesleben GmbH Stuttgart 2016,
ISBN 978-37725-2752-4, 3. überarbeitete Auflage,
19,90 Euro

Wir entdecken den (Wald-)Boden

Neues Falblatt setzt die SDW-Reihe fort

„Wir entdecken den Wald“ und „Wir entdecken den Baum“, heißen zwei Falblätter, die die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald besonders für den Einsatz in der Schule konzipiert hat.

Wie viele Blätter hat ein Baum? Sind Nadeln auch Blätter? Was sind Bodenhorizonte? Was ist Humus? Wie entstehen Böden? Was ist am Waldboden so besonders? Wie ist die Streu aufgebaut? Wie funktioniert der natürliche Stoffkreislauf? Wer lebt im Boden? Was haben Asseln mit dem Meer zu tun? Solchen Fragen gehen die Falblätter nach. Zur Überprüfung des gelernten Wissens ist jeweils ein Arbeitsblatt angefügt. Ein Falblatt kostet 0,30 Euro (zzgl. Versand). Abgepackt in Kartons zu 300 Exemplaren sind die Falblätter zum Vorzugspreis von 0,20 Euro je Exemplar zuzüglich Versandkosten zu bestellen.

Bezug: Schutzgemeinschaft Deutscher Wald NRW
Ripshorster Str. 306 in 46117 Oberhausen,
Fax: 0208 / 88 31 88 3, info@sdw-nrw.de,
download: www.sdw-nrw.de/cms/upload/Ordner_2016/Wir_entdecken_den_Waldboden.pdf

Geschützte Arten in NRW

Erhaltungszustand, Gefährdungen, Maßnahmen

Das Artensterben setzt sich auch in NRW weiter fort: Etwa 45 Prozent der heimischen Tier- und Pflanzenarten in Nordrhein-Westfalen sind nach der aktuellen Roten Liste NRW gefährdet oder bereits ausgestorben.

Die Broschüre des Umweltministeriums „Geschützte Arten – Vorkommen, Erhaltungszustand, Gefährdungen, Maßnahmen“ stellt geschützte Tier- und Pflanzenarten in NRW vor. Sie bietet einen Überblick über die bei Planungs- und Zulassungsverfahren relevanten Arten in NRW - mit Angaben zu Biologie, Verbreitung und Populationsgröße, zu Gefährdungen und Beeinträchtigungen sowie den wichtigsten Erhaltungszielen und Pflegemaßnahmen. Sie richtet sich an Naturschutz- und Planungsbehörden, Planungsbüros, Investoren, Naturschutzverbände und Landnutzer, ist aber auch für Bürgerinnen und Bürger von Interesse.

Bezug: www.umwelt.nrw.de (Download und Bestellung kostenlos)

Wir helfen den Spatzen!

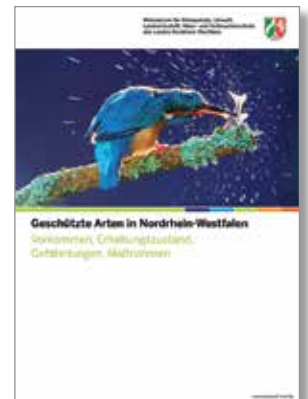
Spatzen erleben, verstehen, schützen

Der Spatz ist einer der bekanntesten heimischen Singvögel und leider auch bedroht. Moderne Bauweisen und zunehmende Fassadendämmung bieten immer weniger Nistmöglichkeiten. Und auch das Nahrungsangebot ist knapp. Früher galten Haussperling und Feldsperling als Plage, heute sind sie vielerorts selten geworden.

»Wir helfen den Spatzen!«, sagt deshalb Uwe Westphal in seinem Buch »Mehr Platz für den Spatz!«. Der bekannte Ornithologe und Vogelstimmen-Imitator berichtet aus dem Leben der Spatzen, von der zwiespältigen Beziehung zwischen Spatz und Mensch sowie von Spatzen in Not. Ganz praktisch geht es zu, wenn er erklärt, wie man ein Spatzenhotel und andere Nisthilfen baut oder welches Futter Spatzen besonders gerne mögen. Auch fundierte Hinweise für die Gestaltung eines spatzfreundlichen Umfelds mit Sandbadestelle, begrüntem Haus und Hecken im Garten bietet das Buch.

Hier finden Freunde der tschilpenden Gesellen spannende Details über die Spatzen vereint mit Tipps für die praktische Spatzenhilfe und wunderschönen Bildern des Naturmalers Christopher Schmidt. Eine Liebeserklärung an den Spatz und ein Appell für seinen Schutz!

Uwe Westphal: Mehr Platz für den Spatz! Spatzen erleben, verstehen, schützen,
pala-verlag Darmstadt 2016,
Illustrationen: Christopher Schmidt, 192 Seiten,
Hardcover, ISBN: 978-3-89566-353-6, 19,90 Euro





NRW - ein Gewässerland.
Foto: A. Niemeyer-Lüllwitz

Lebendige Gewässer

Fachtagung 29. - 30.09.2016 in Coesfeld

Die Verbesserung des ökologischen Zustands von Fließgewässern stützt sich in erster Linie auf Maßnahmen zur Neuausrichtung der vorgegebenen hydromorphologischen Rahmenbedingungen. Bereits durchgeführte Renaturierungsmaßnahmen führen zu neuen Kenntnissen und Instrumenten, die dazu beitragen, einen guten Zustand der Gewässer nach WRRL zu erreichen.

In der zweitägigen Fachtagung geht es in einem ersten thematischen Block um die Bedeutung der Abflussdynamik und der Abflussmenge auf die Gewässermorphologie, auf das Geschiebe und auf die Gewässersohle. Ein zweiter Themenblock dreht sich um Aspekte, die bisher noch wenig Berücksichtigung erfahren, wie z.B. den Klimawandel oder die Rückkehr des Bibers und die Auswirkungen auf künftige Renaturierungsmaßnahmen. Neu entwickelte Instrumente zur Erreichung des guten Gewässerzustands sind Thema des dritten Themenblocks. Zu den drei Themenblöcken tragen jeweils namhafte Referenten vor.

Mitorganisator der Tagung ist die Regionale 2016 ZukunftsLAND. Ein Bericht über die Werkzeuge der „Gesamtperspektive Flusslandschaften“ und ein Exkursionsprogramm zu kleineren renaturierten Fließgewässern bilden den Abschluss der Tagung. Teilnahmegebühr 60 Euro inkl. Verpflegung.

Kontakt: Eva Pier, NUA NRW, Tel. 02361/ 305-3316, eva.pier@nua.nrw.de, www.nua.nrw.de



Wildpflanzen wie die Hagebutte können erfolgreich in eine Bildung für Nachhaltigkeit einbezogen werden.
Foto: S. Horn

Löwenstark und Beerensüß –

Kräuterpädagogik am 07.09.2016 in Mülheim

Wildpflanzen zu sammeln, zu verarbeiten oder zu genießen bietet die Möglichkeit, Natur unmittelbar und mit allen Sinnen zu erleben. Gleichzeitig ist die aktive Auseinandersetzung mit der heimischen Landschaft eine wichtige Voraussetzung für das Wissen um eine nachhaltige Entwicklung. Menschen mit mangelnden Naturkenntnissen vermissen oft fehlende Arten nicht, da sie diese nie kennen gelernt haben. Denn, was man kennt, für dessen Schutz ist man auch bereit einzutreten.

Im Rahmen der Fortbildungen „Löwenstark und Beerensüß - (Wild-)Pflanzen als Elemente einer Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ werden jeweils ohne viel Material- und Vorbereitungsaufwand mögliche Methoden und Rezepte zu aktuell vorhandenen Wildpflanzen ausprobiert. Sie sind so angelegt, dass sie sowohl für den Fachunterricht, fächerübergreifendes Arbeiten als auch den außerunterrichtlichen Bereich von Kita und Schule Anregungen bieten. Teilnahmegebühr 25 Euro zzgl. Materialumlage. Für angemeldete Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Kampagne „Schule der Zukunft - Bildung für Nachhaltigkeit“ ist die Veranstaltung kostenfrei.

Kontakt: Stefanie Horn, NUA NRW, Tel. 02361/ 305-3025, stefanie.horn@nua.nrw.de

Netzwerkarbeit: Thema Wald

BNE-Modul für Kitas am 14.09.2016 in Krefeld

Im Rahmen der Kampagne „Schule der Zukunft – Bildung für Nachhaltigkeit“ soll die Zusammenarbeit zwischen Kita und Grundschule sowie außerschulischen Partnern im Bereich der Bildung für nachhaltige Entwicklung weiterentwickelt werden mit dem Ziel, zukunftsorientierte Themen in der Region noch stärker zu etablieren.

Die Veranstaltung „Netzwerkarbeit in der Praxis - Lebensraum Wald - BNE Modul für Kitas“ richtet sich an Netzwerkteilnehmende und findet unter Einbeziehung von Vorschulkindern sowie Schülerinnen und Schülern der beteiligten Kitas und Schulen statt. Auf ausgewählten Waldwegen lernen die Teilnehmenden unterschiedliche Waldstandorte kennen und bekommen Einblicke in ökologische Zusammenhänge. Schwerpunkte sind u.a. Naturerfahrung mit allen Sinnen, Bewegungsspiele, Förderung der Artenkenntnis, Ökosystem Wald und Wertschätzung der biologischen Vielfalt im Erfahrungsbereich der Kinder. Teilnahmegebühr 10 Euro inkl. Verpflegung, für angemeldete Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Kampagne „Schule der Zukunft – Bildung für Nachhaltigkeit“ ist die Veranstaltung kostenfrei.

Kontakt: Ulrich Jäckel, NUA NRW, Tel. 02151/ 731766, ulrichjaeckel@t-online.de, www.nua.nrw.de

NRW feiert seinen 70. Geburtstag

Vom 26. – 28.08.2016 großes Bürgerfest in Düsseldorf

Ende August wird in Düsseldorf ein besonderer NRW-Tag gefeiert: NRW wird 70 Jahre und Düsseldorf ist seit 70 Jahren Landeshauptstadt. Geplant ist darum das größte Volksfest, das es jemals in Nordrhein-Westfalen gegeben hat, so Oberbürgermeister Thomas Geisel. Die Kosten für die Geburtstagsfeier teilen sich das Land NRW, die Stadt Düsseldorf und Sponsoren.

Mehr als 700 Aktionen sind geplant und 16 Bühnen werden in der Landeshauptstadt aufgebaut. Ein Festumzug soll am Samstag durch die Innenstadt führen und sonntags zieht ein Schiffskorso über den Rhein. Auf der Festmeile sollen 317 Zelte stehen. Vom NRW-Forum über den Grabbeplatz mit K20 und Kunsthalle über die Carlstadt mit ihren Museen, Instituten und Galerien bis zum K21 erstreckt sich eine Kulturmeile.

Auch das LANUV wird mit einem Mitmachstand, dem Laborschiff Max Prüss und dem Lumbricus, dem Umweltbus der NUA selbstverständlich vertreten sein. (NUA)



Der Lumbricus auf dem Platz vor dem Landtag.
Foto: D. Schruck



Lebensraum Wald erkunden.
Foto: G. Hein

Schulwandern auf Waldpfaden

Fortbildung am 05.10.2016 am Möhnensee

Schulwanderungen erfreuen sich in Zeiten des Ganztags steigender Beliebtheit. Diese Tatsache kann man sich auch bei der Vermittlung von Artenkenntnissen rund um den Wald zu Nutze machen. Aber wie gestaltet man eine abwechslungsreiche Schulwanderung, bei der sich biologisches Fachwissen, Erlebnisaspekte und Probleme der Nachhaltigkeit sinnvoll abwechseln und die wandernden Schülerinnen und Schüler mit Freude bei der Sache sind? Und wie bereitet man eine solche Wanderung vor und nach?

Der Workshop „Schulwandern auf Walderkundungspfaden - ein Pilotprojekt der Bezirksregierung Arnsberg“ gibt Hinweise zur Vor- und Nachbereitung von Schulwanderungen und beleuchtet unterschiedlichste Aspekte rund um das Thema Wald. Die Tier- und Pflanzenwelt im Wald wird spielerisch und experimentell erkundet.

Teilnahmegebühr 15 Euro inkl. Verpflegung, für angemeldete Teilnehmende der Kampagne „Schule der Zukunft“ ist die Fortbildung kostenfrei.

**Kontakt: Birgit Rafflenbeul, NUA NRW,
Tel. 02361/ 305-3336,
birgit.rafflenbeul@nua.nrw.de, www.nua.nrw.de**

Bildung auf Industriebrachen

Multiplikatorenfortbildung am 27.08.2016 in Bottrop

Die im Ruhrgebiet allgegenwärtigen Industriebrachen sind hervorragend geeignet als außerschulischer Lernort für Schulklassen, Offene Ganztagschulen oder als Exkursionsziele für Freizeitgruppen. Dabei erleben Kinder und Jugendliche, wie artenreich Lebensräume direkt vor der Haustür sein können und welche Rolle dabei Industriebrachen spielen. Dies führt nicht nur zu Natur- und Artenkenntnis, sondern auch zur Wertschätzung des eigenen Umfeldes. Darüber hinaus werden naturwissenschaftliche sowie soziale Fähigkeiten ganz gezielt gefördert.

Die Multiplikatorenfortbildung „Methoden und Möglichkeiten von Umweltbildung auf Industriebrachen“ soll Lehrende, Naturguides, Exkursionsleitungen und Jugendgruppenleiterinnen und -leiter motivieren und befähigen, Industriebrachen als Ort von Umweltbildung fachkompetent zu nutzen. Teilnahmegebühr 50 Euro inkl. Materialmappe „Industrienatur“.

**Kontakt: Biologische Station Westliches Ruhrgebiet,
Ripshorster Straße 306, 46117 Oberhausen,
Tel. 0208/ 4686090,
www.bswr.de, info@bswr.de**



Schulwandern heißt auch Natur erkunden.

Foto: M. Wengelinski



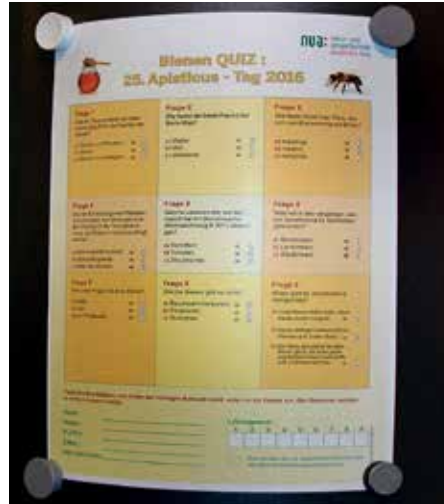
Die Industriebrachen des Ruhrgebietes sind hervorragende außerschulische Lernorte und Exkursionsziele.

Foto: R. Flaig

Weitere Veranstaltungen

18.06.2016	Recklinghausen	Bodenaktionstag Duisburg	NUA/ Eva Pier, Tel. 02361/ 305-3316, eva.pier@nua.nrw.de
22.06.2016	Recklinghausen	Natur- und Umweltschutz in der Migrationsgesellschaft – eine Standortbestimmung	NUA/ Gisela Lamkowsky, Tel. 02361/ 305-33078, gisela.lamkowsky@nua.nrw.de
09.07.2016 - 10.07.2016	Erfstadt	Heimische Bienen und Wespen: Lebensweise, ökologische Bedeutung, Kennzeichen und Schutz	Biol. Station Bonn/ Rhein-Erft, 53121 Bonn, m.schindler@biostation-bonn-rheinerft.de
07.09.2016	Krefeld	BNE-Modul: Klimaschutz schafft Zukunft	NUA/ Stefanie Horn, Tel. 02361/ 305-3025, stefanie.horn@nua.nrw.de
09.09.2016 - 10.09.2016	Recklinghausen	Das Life+ Artenschutzprojekt „Knoblauchkröte in Teilen des Münsterlandes“	LANUV NRW/ Arno Geiger Tel. 02361/ 305-3208, arno.geiger@lanuv.nrw.de
10.09.2016 - 11.09.2016	Recklinghausen	Praktischer Vogelschutz – Arbeitstreffen der Vertrauensleute für Vogelschutz	LANUV NRW/ Peter Herkenrath, Tel. 02361/ 305-3412, peter.herkenrath@lanuv.nrw.de
13.09.2016	Recklinghausen	Ökologische Gebäudesanierung	NUA/ Bernd Stracke, Tel. 02361/ 305-3246, bernd.stracke@nua.nrw.de
14.09.2016	Dortmund	Schülerakademie BNE-Scouts – Nachhaltigkeitsexperten in der Schule	NUA/ Stefanie Horn, Tel. 02361/ 305-3025, stefanie.horn@nua.nrw.de
14.09.2016	Köln	BNE-Modul für Netzwerke / Schule sucht Bildungsanbieter – Bildungsanbieter sucht Schule	NUA/ Stefanie Horn, Tel. 02361/ 305-3025, stefanie.horn@nua.nrw.de
15.09.2016	Recklinghausen	Mobilität und Gesundheit, 7. Ruhr Symposium zur Zukunft der Mobilität	NUA /Bernd Stracke, Tel. 02361/ 305-3246, bernd.stracke@nua.nrw.de
16.09.2016	Köln	Nix wie raus! Waldtage in Kindertagesstätten	Querwaldein e.V./ Tel. 0221/ 2619986, info@querwaldein.de
17.09.2016	Bonn	BUND-Projekt: „Erforsche Neophyten mit! – Citizen Science für junge ForscherInnen im Bonner Raum“	BUND KG Bonn, www.bundforschtinbonn.de, nicole.noeske@bund.net
21.09.2016	Gelsenkirchen	BNE-Modul: Klimaschutz schafft Zukunft – Energie & Klima - RB Münster	NUA/ Stefanie Horn, Tel. 02361/ 305-3025, stefanie.horn@nua.nrw.de
22.09.2016 - 23.09.2016	Wesel	Fachtagung Umsetzung vom Life+ Projekt Bodensaure Eichenwälder mit Mooren und Heiden	Biol. Station im Kreis Wesel e.V./ Kreis Wesel, Tel. 0281 -962520, tagung2016@life-eichenwaelder.de
23.09.2016 - 09.10.2016	landesweit	Tag der Region	Aktionsbündnis Tag der Regionen, bund-nord@tag-der-regionen.de, www.tag-der-regionen.de
26.09.2016	Möhnese	Natur-Skulptur-LandArt	Landschaftsinformationszentrum e.V., Tel. 02924/ 84110, info@liz.de

Details zu den NUA-Veranstaltungen, Online-Anmeldemöglichkeit und weitere Termine online unter www.nua.nrw.de



Apisticus-Tag 2016: Bunte Messe rund um Imkerei und Bienen

NUA gibt Einblicke in ihre Arbeit und trifft mit dem Bienen-Quiz auf großes Interesse

Vom 13. bis 14. Februar 2016 hat in Münster der 25. Apisticus-Tag stattgefunden. Selbstverständlich war auch die NUA auf der größten Messe rund um Bienen und Imkerei im Norden Deutschlands vertreten. Unter dem Motto „Bienen braucht das Land“ boten mehr als 110 Aussteller an Ihren Ständen beispielsweise Imkerfachbedarf sowie Informationen und Materialien für den Naturschutz an. Großen Zulauf fand erneut auch das Bienenquiz der NUA, bei dem in diesem Jahr Fragen nach der Anzahl der Bienenflügel oder nach Früchten, die mit Bienenwachs überzogen werden, auch den erfahrenen Imker ins Schwitzen brachten. Das Lösungswort „Stechimme“ (=Teilordnung Aculeata der Hautflügler (Hymenoptera), dazu gehören die Honigbienen, Hummeln, Wespen, Hornissen und Ameisen), wurde aber meist herausgefunden. Die 25 Gewinner wurden mittlerweile benachrichtigt, darunter vier Kinder und zwei Imker aus den Niederlanden. Die NUA wird auch im kommenden Jahr teilnehmen und freut sich darauf große und kleine Besucher am Stand begrüßen zu dürfen!

(E. Pier; Fotos: NUA)

